

Geschäftsbericht
Envivas
Krankenversicherung AG



envivas.de

2014

Kennzahlen der letzten drei Geschäftsjahre

		2014	Veränderung zum Vorjahr in %	2013	2012
Beiträge					
gebuchte Bruttobeiträge	Mio. €	92,1	9,3	84,3	75,0
Einmalbeiträge aus der RfB	Mio. €	2,7	-71,9	9,8	1,6
Leistungsausgaben für unsere Kunden					
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	Mio. €	56,0	10,0	50,9	45,4
Versicherungstechnische Rückstellungen					
Alterungsrückstellung	Mio. €	72,0	23,0	58,6	39,1
Zuführung zur Alterungsrückstellung	Mio. €	13,4	-31,0	19,5	10,1
Zuführung zur e.a. RfB	Mio. €	11,7	-8,2	12,8	8,5
Zuführung zur e.u. RfB	Mio. €	0,0	-61,8	0,0	0,0
Kapitalanlagen					
Bestand	Mio. €	141,3	27,6	110,7	87,3
Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	Mio. €	4,5	15,3	3,9	3,3
Eigenkapital (ohne Bilanzgewinn)					
	Mio. €	12,1	19,8	10,1	8,6
Kennzahlen des PKV-Verbands²					
Kennzahlen zur Sicherheit und Finanzierbarkeit in %					0
Eigenkapitalquote		16,0	1,6	14,4	13,6
RfB-Quote		38,3	7,5	30,9	30,7
RfB-Zuführungsquote		12,9	-2,4	15,2	11,4
RfB-Entnahmeanteile (Verwendungszweck: Einmalbeiträge)		100,0	0	100,0	100,0
Überschussverwendungsquote		82,5	-4,1	86,7	85,2
Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung in %²					
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote ³		18,1	0,4	17,7	15,1
Schadenquote ³		70,8	0,7	70,1	70,5
Quote der Verwaltungsaufwendungen		3,5	0,2	3,4	4,0
Quote der Abschlussaufwendungen		7,6	-1,2	8,8	10,3
Nettoverzinsung		3,6	-0,5	4,0	4,0
Kennzahlen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung					
Versicherte Personen		1.300.287	5,8	1.228.616	1.120.917
Wachstumsrate (verd. Bruttobeiträge) in %		8,6		12,4	14,1
Wachstumsrate (Personen, gesamt) in %		5,8		9,6	12,2

¹ Der PKV-Kennzahlenkatalog ist ein Expertensystem für die versicherungsbetriebswirtschaftliche Analyse und Bewertung von Unternehmen der privaten Krankenversicherung (PKV). Dieser Katalog wurde 1996 vom PKV-Verband offiziell verabschiedet und publiziert. Eine kurze Erläuterung der Kennzahlen finden Sie im Glossar

² Kennzahlen des PKV-Verbands (ohne Versichertenbestand): absolute Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten

³ seit 2010 nach neuer Definition ohne Übertragungswerte

Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen und Texten Rundungsdifferenzen auftreten.

Inhalt

Aufsichtsrat	1
Vorstand.....	2
Bericht des Aufsichtsrats.....	3
Die Techniker Krankenkasse - Partner der Envivas.....	4
Lagebericht	5
Gesamtwirtschaftliche Lage.....	6
Finanzmärkte	7
Versicherungswirtschaft.....	8
Wichtige Ereignisse.....	11
Wichtige Ereignisse im Jahr 2014	12
Geschäftsentwicklung	13
Produkte, Entwicklungen und Chancen	16
Organisation	18
Unsere Mitarbeiter	19
Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung	20
Ausblick.....	34
Nachtragsbericht.....	37
Jahresabschluss 2014	38
Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014 - Aktiva.....	39
Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014 - Passiva	41
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014	44
Anhang	47
Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden.....	48
Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva	52
Erläuterungen zur Bilanz – Passiva	55
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	57
Sonstige Angaben	59
Bestätigungsvermerk	61
Glossar	63
Übersicht der PKV-Kennzahlen.....	64
Impressum	65

Aufsichtsrat

Dr. Torsten Utecht

Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der
Generali Deutschland Holding AG,
Finanzen

(bis 31.3.2014 stellvertretender Vorsitzender, ab 1.4.2014 Vorsitzender)

Willi Alfter

Stellvertretender Vorsitzender

Versicherungskaufmann

(bis 31.3.2014 Vorsitzender, ab 1.4.2014 stellvertretender Vorsitzender)

Andreas Pohl

Vorstandsvorsitzender der
Deutsche Vermögensberatung
Aktiengesellschaft DVAG
(bis 30.9.2014)

Christoph Schmallenbach

Mitglied des Vorstands der Generali Deutschland Holding AG
Personal, Betrieb und IT
(ab 1.11.2014)

Vorstand

Heinz Teuscher

Vorstandsvorsitzender

Unternehmenssteuerung/Controlling,
Unternehmensentwicklung,
Unternehmenskommunikation & Marktauftritt,
Personal, Recht, Rechnungswesen/Steuern,
Konzernrevision, Risikomanagement,
Vertriebsbetreuung,
Compliance

Frank Hüppelshäuser

Vorstandsmitglied

Vertriebs- und KundenService,
EnvivasService, LeistungsService,
Service- und Betriebsorganisation,
Beitrags- und Forderungsmanagement,
Projekt- und Anforderungsmanagement,
Programmmanager
Datenschutz

Hans-H. Rospleszcz

Vorstandsmitglied

Produkt- und Gesundheitsmanagement,
Aktuariat,
Strategisches Leistungsmanagement,
Anlagemanagement

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres laufend überwacht. Er wurde in zwei Sitzungen und in regelmäßigen Abständen schriftlich eingehend über die Lage und Entwicklung des Unternehmens sowie über wesentliche Vorgänge unterrichtet. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat umfassend über die Geschäftspolitik, die Unternehmensplanung, den Geschäftsverlauf, die Risikolage und das Risikomanagement sowie über den Stand der wesentlichen Aktivitäten der Gesellschaft zur Ergebnisverbesserung. Außerdem stand der Aufsichtsratsvorsitzende in engem Kontakt mit dem Vorsitzenden des Vorstands und informierte sich regelmäßig über die Entscheidungen der Geschäftsführung.

Die Prüfung gemäß § 317 des Handelsgesetzbuchs wurde durch die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen. Es ergaben sich keine Beanstandungen. Der Bestätigungsvermerk ist uneingeschränkt erteilt. Alle Aufsichtsratsmitglieder haben die Berichte des Abschlussprüfers unverzüglich erhalten. Die Berichte sind in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats von den Wirtschaftsprüfern erläutert und mit dem Aufsichtsrat ausführlich erörtert worden.

Den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 und den Jahresabschluss hat der Aufsichtsrat geprüft. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an.

Besondere Anerkennung gebührt dem Vorstand der Gesellschaft sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die für die Envivas Krankenversicherung AG tätig waren. Ihrer Kompetenz und ihrem Engagement ist die gute Entwicklung des Unternehmens zu verdanken.

Köln, den 13. März 2015
Der Aufsichtsrat

Dr. Torsten Utecht
Vorsitzender

Die Techniker Krankenkasse - Partner der Envivas

Die Techniker Krankenkasse (TK) ist der starke Partner der Envivas Krankenversicherung. Unsere Tarife ergänzen die Leistungen der TK und richten sich dabei ganz nach den Bedürfnissen der TK-Versicherten.

TK wächst weiter

Mit 10,0 Millionen Kunden ist die TK die größte gesetzliche Krankenkasse in Deutschland. Rund 13.000 Mitarbeiter sind für die TK tätig, hinzu kommen rund 10.000 ehrenamtliche Berater in Schulen und Hochschulen.

Auszeichnungen der TK

Die TK erhält in Kassenvergleichen regelmäßig Bestnoten: Bereits zum neunten Mal in Folge hat das Magazin „Focus Money“ die TK als „Deutschlands beste Krankenkasse“ ausgezeichnet (Ausgabe 49/2014). Wie bereits im Vorjahr kürte das Deutsche Finanz-Service Institut (DFS) die TK zur gesetzlichen Krankenkasse mit der besten Unternehmensqualität. Das DFS hat in Zusammenarbeit mit dem Onlineportal www.gesetzlichekrankenkassen.de die gesetzlichen Krankenkassen in den Bereichen Leistungsangebot, Kundenservice und Finanzkraft untersucht. Eine weitere Auszeichnung erhielt die TK vom Verbrauchermagazin Finanztest: 20 gesetzliche Krankenkassen wurden einem Praxistest für Service- und Beratungsqualität unterzogen. Bei allen drei Prüfpunktkriterien (Internetauftritt, Beratung und Service) schnitt die TK am besten ab und wurde somit Testsieger (Ausgabe 06/2014).

Prämienausschüttung an Versicherte

Für 2014 gab es zwei Stichtage: den 1. Januar sowie den 1. Dezember. Wer an einem dieser Tage TK-Mitglied war und Beiträge zahlte, erhielt einmalig 80 Euro. Mit der Prämie beteiligt die TK ihre Mitglieder an der sehr guten Finanzlage. In 2013 und 2014 wurde eine Dividende von zusammen einer Milliarde Euro ausgezahlt.

_____ Lagebericht

Gesamtwirtschaftliche Lage

In Deutschland schwächte sich die Konjunktur ab. Dennoch hat das gesamtwirtschaftliche Wachstum im Jahr 2014 1,5% erreicht. Zurückzuführen ist diese geringere Konjunkturdynamik auf eine stärkere Verunsicherung vieler Unternehmen angesichts der geografischen Nähe zum Konflikttherd Ukraine, der Sanktionen gegenüber Russland sowie weiterer geopolitischer Faktoren, wie beispielsweise der Eskalation der Konflikte im Nahen Osten. Entsprechend ergaben sich nicht nur in Deutschland, sondern im gesamten Euroraum negative Folgen für die Investitionstätigkeit und somit das Wirtschaftswachstum. Speziell in Deutschland führten die ungünstigeren konjunkturellen Daten zu einer lebhaften Diskussion um vermeintliche Investitionsschwächen. Die Zuwachsrate der gesamtwirtschaftlichen Investitionen lag 2014 mit 3,1% gegenüber dem Vorjahr niedriger als erwartet. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Deutschland hat 2014 um 2,2% zugelegt. Dazu trug insbesondere ein kräftiger Anstieg der Löhne bei. Der Arbeitsmarkt sorgte mit einer Arbeitslosenquote von 5,0% sowie einem Rekordstand der Beschäftigten für eine positive Entwicklung des privaten Konsums, der durch den Preisrutsch beim Öl im letzten Quartal zusätzlich gestärkt wurde. Der Außenhandel war eine bedeutende Konjunkturstütze und trug gut ein Viertel zum Anstieg der Wirtschaftsleistung in Deutschland bei.

Der Euroraum wuchs im 3. Quartal 2014 nur um 0,2% im Vergleich zum Vorquartalszeitraum. Innerhalb des Euroraums entwickelten sich die Länder weiterhin sehr unterschiedlich. Länderspezifische Probleme verstärkten zum Teil internationale Risiken: Italien musste sich den Auswirkungen einer Rezession stellen, Frankreich verzeichnete weiterhin eine hohe wirtschaftspolitische Unsicherheit, während sich Spanien konjunkturell weiter erholte. Die Inflation setzte ihre Abwärtsbewegung fort: Die jährliche Inflationsrate im Euroraum lag im Dezember 2014 bei minus 0,2% gegenüber dem Vorjahr und damit weit unterhalb des angestrebten Wertes der Europäischen Zentralbank (EZB) von rund 2%. Obwohl rund drei Viertel des Inflationsrückgangs auf volatile Komponenten wie Nahrungsmittel und Energiepreise zurückzuführen sind und die Kerninflationsrate mit rund 0,8% deutlich höher lag, nahmen die Sorgen vor einer Deflation beträchtlich zu. Der sehr geringe strukturelle Preisauftrieb ist auch der Tatsache geschuldet, dass viele südeuropäische Staaten ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken müssen und dies in einer Währungsunion nur durch eine interne Abwertung, also einen unterdurchschnittlichen Preisanstieg, erfolgen kann. Vor diesem Hintergrund hat die EZB ihre Geldpolitik weiter gelockert: Im Juni senkte sie ihren Leitzinssatz auf 0,15%, drückte den Zinssatz für ihre Einlagefazilität in den negativen Bereich, erweiterte die verfügbare Liquidität und initiierte zielgerichtete langfristige Refinanzierungsgeschäfte, um die Kreditvergabe der Banken anzukurbeln. In einem weiteren Schritt senkte die EZB ihre Leitzinssätze erneut und kaufte gezielt forderungsbesicherte Wertpapiere und gedeckte Schuldverschreibungen auf.

Die USA haben sich 2014 als deutlich robuster gegenüber internationalen Krisenherden gezeigt als der Euroraum. Nach einem schwachen 1. Quartal gewann die US-Wirtschaft kräftig an Fahrt und dürfte im Gesamtjahr 2014 voraussichtlich um 2,4% wachsen. Die für den gesamtwirtschaftlichen Konsum wichtige Beschäftigungsentwicklung zeigte deutliche Zuwächse. Vor diesem Hintergrund hat die US-Notenbank ihr Ankaufprogramm von Staatsanleihen im Laufe des Jahres schrittweise zurückgefahren und Ende Oktober eingestellt. Die Inflationsrate hat zwar unter dem Einfluss eines deutlich rückläufigen Rohölpreises nachgegeben, lag aber mit 1,3% gegenüber dem Vorjahr auf einem höheren Niveau als im Euroraum.

Finanzmärkte

Die wiederkehrenden Wachstumssorgen im Euroraum, in Japan und China, aber auch die robusten Wirtschaftsdaten in den USA und in Großbritannien, haben die Finanzmärkte 2014 geprägt. Die fallenden Inflationsraten und divergierenden Ausrichtungen der jeweiligen Zentralbankpolitik bestimmten das Geschehen. Deflationssorgen im Euroraum und weitere zinssenkende Maßnahmen der EZB ließen die Renditen von Staatsanleihen auf neue historische Tiefstände sinken. Auch die Verzinsung von US-Staatsanleihen ging trotz des geringeren Aufkaufs von Wertpapieren durch die US-amerikanische Fed deutlich zurück, wenn auch weniger stark als in Europa.

Risikobehaftete Wertpapiere entwickelten sich insgesamt positiv, aber regional unterschiedlich. Im Euroraum profitierten in erster Linie risikobehaftete Rentenpapiere von der massiven Unterstützung durch die EZB. Die Risikoaufschläge auf südeuropäische Staatsanleihen und auf Unternehmensanleihen im Euroraum fielen nochmals merklich und beflügelten die Kurse der Titel. Ausnahme hierbei waren jedoch griechische Staatsanleihen. Wesentliche Gründe für diese Entwicklung waren Sorgen um einen Verbleib Griechenlands in der Eurozone. Die Ankündigung der griechischen Regierung im September, der Aufsicht durch die Troika aus EZB, IWF und EU entkommen zu wollen, sowie Befürchtungen eines Wahlsiegs der linksgerichteten Syriza-Partei bei vorgezogenen Neuwahlen Anfang 2015 ließen die Risikoaufschläge auf griechische Finanztitel im letzten Quartal stark ansteigen.

Die amerikanischen Aktienmärkte setzten den Höhenflug aus den Vorjahren zu neuen Rekordständen fort und beendeten das Jahr mit Zuwächsen im unteren zweistelligen Prozentbereich. Das Aktienumfeld im Euroraum erwies sich dagegen als deutlich schwieriger. Geopolitische Konflikte wie die militärische Auseinandersetzung in der Ukraine und der Vormarsch des sogenannten Islamischen Staates verunsicherten die Investoren. Darüber hinaus belasteten Sorgen um die wirtschaftliche Erholung des Euroraums die Nachfrage nach europäischen Aktientiteln. Entsprechend blieb die Performance von europäischen Aktien (Stoxx600) merklich hinter den US-amerikanischen Märkten zurück. Noch verhaltener fiel die Kursentwicklung bei Indizes aus, die auf den Euroraum beschränkt waren.

Versicherungswirtschaft

Die deutsche Versicherungswirtschaft entwickelte sich aus unserer Sicht im Jahr 2014 trotz des Niedrigzinsumfeldes stabil.

Nach vorläufiger Einschätzung der Generali Deutschland Gruppe verzeichnete die deutsche Versicherungswirtschaft 2014 insgesamt ein moderates Beitragswachstum, das voraussichtlich bei rund 1,5% liegen wird. Insbesondere die gute Entwicklung in der Sachversicherung konnte das im Niedrigzinsumfeld nach wie vor schwierige Lebensversicherungsgeschäft in Teilen kompensieren. Neben den zunehmenden Herausforderungen im Kapitalanlageumfeld belastet der hohe Regulierungsdruck die Margen durch zusätzlichen technischen und finanziellen Aufwand.

In der privaten Krankenversicherung (PKV) scheint das politische Umfeld nach den grundsätzlichen Diskussionen um das Zwei-Säulen-Modell von gesetzlicher und privater Krankenversicherung im Bundestagswahlkampf 2013 jetzt in eine stabile Phase übergegangen zu sein. Wir erwarten hier eine Marktentwicklung der Prämien, die mit 1,0% leicht über dem Vorjahreswachstum liegen wird. In den vergangenen zehn Jahren haben sich die kapitalgedeckten Alterungsrückstellungen der PKV nach Verbandsangaben mehr als verdoppelt. Wir sehen das größere Marktpotenzial bei den privaten Zusatzversicherungen: Viele gesetzlich Versicherte entscheiden sich für Zusatzleistungen, um ihre Versorgung im Krankheitsfall aufzustocken. Wir gehen davon aus, dass die Branche das Geschäftsmodell marktweit sukzessive von der Vollversicherung zur Zusatzversicherung verlagern wird. Während bei der Pflegepflichtversicherung das Beitragsvolumen voraussichtlich konstant bleiben wird, rechnen wir bei der sogenannten Bahr-Pflege damit, dass sich das Wachstum gegenüber dem Vorjahr abschwächen wird.

Solvency II

Solvency II reformiert das europäische Versicherungsaufsichtssystem grundlegend. Die neuen Regeln auf EU-Ebene bringen ab dem 1. Januar 2016 Änderungen für Versicherer, Aufsichtsbehörden und Kunden. Das Gesetzesvorhaben will zudem den Versichertenschutz stärken, einheitliche Wettbewerbsstandards im europäischen Versicherungssektor schaffen und damit eine einheitliche Aufsichtspraxis gewährleisten. Allerdings verursacht Solvency II auch Kosten, da bestimmte Anlageformen mit höheren Eigenkapitalmitteln zu unterlegen sind.

Das neue Aufsichtssystem Solvency II ist in drei Säulen unterteilt: Die erste Säule verlangt von Versicherungsunternehmen eine risiko- bzw. marktwertorientierte Bewertung ihrer Kapitalanlagen und Leistungsverpflichtungen. Kapitalanforderungen sollen sich künftig an den eingegangenen Risiken orientieren. Die zweite Säule umfasst qualitative Anforderungen an das Governance-System und beinhaltet die Qualifikationsanforderungen bestimmter Personengruppen bis hin zu Vorschriften für Ausgliederungen von Funktionen und Tätigkeiten. Säule drei erweitert die Berichtspflichten von Versicherern: Zukünftig wird es einen jährlich zu veröffentlichenden Bericht über die Solvabilität und Finanzlage (Solvency and Financial Condition Report, SFCR) sowie einen mindestens alle drei Jahre zu erstellenden Bericht an die Aufsichtsbehörde (Regular Supervisory Report, RSR) geben.

Bis zum 31. März 2015 muss die Richtlinie durch das Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) in nationales Recht umgesetzt sein. Versicherungsunternehmen wird es ermöglicht, die Genehmigung eines internen Modells bereits ab April 2015 zu beantragen. Der Umsetzungszeitrahmen bleibt nach unserer und der Einschätzung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) ambitioniert.

Novelle des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG)

Die zehnte Novelle des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) überführt die europäische Solvency-II-Richtlinie in deutsches Recht und leitet einen Paradigmenwechsel in der Versicherungsbranche ein. Das bislang bestehende und auf HGB-Werten der Bilanzposten aufbauende Aufsichtssystem wird auf eine vollständige Marktwertbilanzierung umgestellt und damit modernisiert. Der von der Bundesregierung am 22. Oktober 2014 vorgelegte Gesetzentwurf sieht zahlreiche Änderungen vor: umfassende Neuregelungen zu risikoorientierten Solvenz- und Eigenmittelanforderungen, Marktwerte als neue Bewertungsvorschriften für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, höhere Anforderungen an die Unternehmensorganisation und die Berichterstattung gegenüber Aufsichtsbehörde und Öffentlichkeit sowie Anforderungen an die zusätzliche Aufsicht über Versicherer.

Code of Conduct

Mit dem Code of Conduct hat die Versicherungswirtschaft einheitliche Standards für die Rechtssicherheit und Transparenz bezüglich der Datenverwendung für die Versicherten geschaffen. Zum 1. Januar 2014 sind die Erstversicherungsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe dem Code of Conduct beigetreten. Zusätzlich zu den geltenden Datenschutzbestimmungen verpflichten wir uns damit, den im Code of Conduct festgelegten Grundsätzen nachzukommen.

Infrastruktur-Investitionen

Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel hat im August 2014 die Absicht geäußert, Versicherungsunternehmen zu mehr Investitionen im Straßenbau und in Infrastrukturmaßnahmen zu bewegen und entsprechende Anreize zu schaffen. In Zeiten der Niedrigzinspolitik zielte Gabriel insbesondere auf die Lebensversicherer, die alternative Anlagemöglichkeiten suchen. Auf dem Versicherungstag am 26. November 2014 unter dem Motto „Werte. Verantwortung. Vertrauen“ betonte auch Bundeskanzlerin Angela Merkel die Bedeutung der Versicherer für den Standort Deutschland. Sie warb um deren finanzielles Engagement vor dem Hintergrund des von der EU-Kommission geplanten 315 Mrd. Euro starken Investitionspaketes. Der Europäische Fonds für Strategische Investitionen (EFSI) soll zur Finanzierung der bestehenden und aufzubauenden Infrastruktur sowie für Forschungsprojekte und den Internet-Breitbandausbau genutzt werden. Die Generali Deutschland Gruppe ist grundsätzlich offen für einen Dialog mit der Politik, um entsprechende Rahmenbedingungen zu erörtern und zu schaffen. Die deutsche Versicherungswirtschaft betonte auf dem Versicherungstag, ihr Geschäftsmodell mache sie zu „natürlichen Partnern der Investitionsoffensiven in Deutschland und Europa“.

Honorarberatung

Verschärft durch die gesetzlichen Regelungen werden immer wieder Forderungen nach einer Begrenzung der Vermittlerprovisionen laut. Ein solcher Schritt stellt aus unserer Sicht eine Gefährdung der Beratungskapazität und -qualität des Vertriebs dar. Wir sind mit dem GDV der Meinung, dass viele Menschen sich ausschließlich aufgrund der aktiven Ansprache durch Versicherungsvermittler mit ihrer Risikoabsicherung und Altersvorsorge auseinandersetzen. Die einseitige Ausrichtung auf Honorarmodelle würde zu einer sozialpolitisch nicht gewollten und auch nicht vertretbaren Unterversorgung der Bevölkerung beim Versicherungsschutz führen. Darüber hinaus würden Einschnitte in die gewachsenen Vertriebsstrukturen die Existenzgrundlage zahlreicher Vermittler bedrohen. Darum engagiert sich die Generali Deutschland Gruppe weiterhin für eine faire Entlohnung der beratenden Vertriebskräfte und den grundsätzlichen Erhalt des Provisionsmodells.

Wichtige Ereignisse

Leitbild

Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung der Generali Group haben wir unsere bisherigen Leitbilder in das neue globale Leitbild der internationalen Generali Gruppe überführt. Über Ländergrenzen hinweg verbinden uns gemeinsame Werte, an denen wir unser Handeln ausrichten. Eine besondere Rolle spielt dabei „Deliver on the promise“: unsere Leistungsversprechen verbindlich gegenüber unseren Kunden einzuhalten. Um Vertrauen zu schaffen und unsere Reputation zu verbessern, müssen wir unsere Versprechen gegenüber Kunden, Mitarbeitern und Aktionären sowie allen anderen Stakeholdern einlösen. Dabei sind die unterschiedlichen Fähigkeiten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von besonderer Bedeutung, da das Versicherungsgeschäft ein Geschäft ist, das von Menschen für Menschen gemacht wird. Organisationsformen und Prozesse sind hierbei sehr wichtig, aber die Menschen selbst machen den entscheidenden Unterschied. Die Interessen, Vorstellungen, Bedürfnisse und Anforderungen von Menschen entscheiden über unseren Erfolg und haben daher einen hohen Stellenwert („Value our people“). Versicherer leisten zudem einen gesellschaftlichen Beitrag. Wir arbeiten in einer Gesellschaft, wir arbeiten für Menschen, indem wir sie dabei unterstützen, ihren Lebensstandard abzusichern und zu verbessern. Daher tragen wir eine gesellschaftliche Verantwortung und haben diesen Wert in unserem Leitbild fest verankert („Live the community“). In unseren sich täglich verändernden Märkten wird ein Wert zum besonderen Erfolgsfaktor: unsere Offenheit gegenüber Neuem („Be open“). Die Fähigkeit, zuzuhören, Feedback anzunehmen, den Markt zu kennen, Intoleranz zu vermeiden, Herausforderungen anzunehmen und Lösungen zu erarbeiten, unterstützt uns bei unserem Ziel, erste Wahl beim Kunden zu sein, und kennzeichnet die Ausrichtung der internationalen Generali Gruppe.

Digitalisierungsstrategie

Die Digitalisierung von Prozessen und Produkten wird ein zunehmend wichtiger Wettbewerbsfaktor. Es wird für Versicherungsunternehmen immer entscheidender, schnell zu reagieren und flexible Informations-, Kommunikations- und Servicemöglichkeiten zu bieten. Wir setzen auf die Digitalisierung entlang der gesamten Wertschöpfungskette, vor allem mit Blick auf künftige Kundenbedürfnisse. Daher haben wir im Berichtsjahr zahlreiche Maßnahmen in unseren Konzernunternehmen, aber auch konzernübergreifend vorangetrieben.

Bessere Strukturen und Prozesse

In Zeiten niedriger Zinsen an den Kapitalmärkten wird das Kostenmanagement zunehmend zum Wettbewerbsfaktor für Versicherungsunternehmen: Im Berichtsjahr haben wir das im Vorjahr begonnene Kostensenkungsprogramm „Operational Excellence“ fortgesetzt. In diesem prüfen wir in internationalen Initiativen, auf Ebene der Generali Deutschland Gruppe sowie in den einzelnen Konzernunternehmen, wie wir unsere Abläufe noch besser organisieren sowie unsere Ressourcen noch effizienter einsetzen können. Beispielsweise werden wir zukünftig unsere Einkaufsaktivitäten zentraler steuern und die Beschaffung von externen Dienstleistungen optimieren und den Bereich Unternehmenskommunikation für den gesamten deutschen Konzern bündeln. Die steigenden Reputationsrisiken in der Versicherungsbranche, das zunehmend kritische mediale Umfeld sowie die durch das beschleunigte Zusammenwachsen auf internationaler Ebene auch intern gestiegenen Anforderungen erfordern eine höhere Flexibilität, Geschwindigkeit und Konsistenz in der Unternehmenskommunikation. Im Berichtsjahr haben wir daher die Zusammenführung der wesentlichen Kommunikationsfunktionen der deutschen Gruppe in einer zentralen Kommunikationsabteilung in der Generali Deutschland Holding vorangetrieben. Die Umstellung erfolgt im laufenden Geschäftsjahr 2015.

Wichtige Ereignisse im Jahr 2014

Neues Markenbild

Im September 2014 haben wir ein neues Markenbild eingeführt. Der neue visuelle Auftritt vermittelt Vertrauen und Sicherheit und ist dabei leicht verständlich und modern. Außerdem rückt die Envivas damit auch optisch näher an ihren Kooperationspartner TK. So wurde die Bildmarke des neuen Logos aus dem „K“ des TK-Logos abgeleitet. Mit dem neuen Markenbild unterstreichen wir auch unsere Marktposition als führende und wachstumsstärkste private Krankenversicherung, die mit einer Krankenkasse kooperiert.

Zehn Jahre Envivas

Seit 2004 erlaubt der Gesetzgeber Kooperationen von gesetzlichen Krankenkassen und privaten Krankenversicherungen. Die Envivas war eines der ersten Unternehmen, das diese Möglichkeit genutzt hat, und kooperiert seit zehn Jahren mit der Techniker Krankenkasse. Im Berichtsjahr feierten beide Unternehmen dieses Jubiläum.

Combitel mit Envivas für Kundenzufriedenheit ausgezeichnet

Envivas setzt nicht nur mit der TK auf starke Partner: Der Call Center Verband (CCV) hat den Servicepartner der Envivas, die Combitel Gesellschaft für Dialog-Marketing, als Sieger im Wettbewerb um den CCV Quality Award in der Rubrik Kundenzufriedenheit ausgezeichnet. Der CCV Quality Award ist die höchste deutsche Auszeichnung für Call-Center-Organisationen und wird an Unternehmen verliehen, die sich durch herausragende Qualität im Kundendialog auszeichnen.

Exzellenter Service

Erstmals wurde der Envivas durch den TÜV SÜD als eines von bundesweit nur drei Unternehmen das Zertifikat der ServiceExcellence verliehen. Die Envivas ist das erste PKV-Unternehmen, das diese Auszeichnung erhalten hat. Wer das Siegel erhalten will, muss im Bereich der Servicequalität besondere Leistungen erbringen. Die Envivas sei beim Thema Service sehr weit und habe die konsequente Entwicklung ihrer Servicestrategie bestätigt, urteilten die Tester. In allen vier getesteten Kategorien – Servicekultur, Servicezuverlässigkeit, Umgang mit Reklamationen und Beschwerden sowie Qualifikation der Mitarbeiter – erzielten wir zwischen 94 und 99 Prozent.

Geschäftsentwicklung

Als exklusiver Partner der Techniker Krankenkasse bieten wir passgenaue Zusatzversicherungen für Versicherte der TK.

Geschäftliches Betätigungsfeld

Unser geschäftliches Betätigungsfeld umfasst die nachfolgenden in der Sparte betriebenen Versicherungsarten:

- Krankheitskostenzusatzversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Krankenhaustagegeldversicherung
- Pflegetagegeldversicherung
- Pflegezusatzversicherung
- Auslandsreisekrankenversicherung

Versichertenbestand erhöht

Im Geschäftsjahr konnten wir wie erwartet den Wachstumskurs der letzten Jahre fortsetzen und ein erfolgreiches Neugeschäft erzielen. Zum Bilanzstichtag erhöhte sich die Zahl der Versicherten (inklusive Auslandsreisekrankenversicherte) auf 1.300.287 Versicherte (Vj. 1.228.616 Versicherte). Das entspricht einem Nettozuwachs von 71.671 Personen (Vj. 107.699 Personen). Die Kundenansprache erfolgte im Wesentlichen in Form von Mailings durch die Service- und Vertriebsseinheiten der TK sowie über das Internet und über Printmedien. So bleiben wir eines der dynamischsten Unternehmen im Kooperationsmarkt.

Beitragseinnahmen weiter gesteigert

Die gebuchten Beitragseinnahmen konnten wir um 9,3% auf 92,1 Mio. € erhöhen (Vj. 84,3 Mio. €). Diese Entwicklung ist auf den erfreulichen Ausbau des Versichertenbestands zurückzuführen.

Geschäftsentwicklung in den einzelnen Versicherungsarten

Versicherungen mit ambulanten und stationären Leistungen

Zum Ende des Berichtsjahres waren 391.041 Personen mit einer Zusatzversicherung für ambulante oder stationäre Leistungen bei uns versichert (Vj. 380.959 Personen). Die Beitragseinnahmen stiegen hierbei um 5,4% auf 77,0 Mio. € (Vj. 73,1 Mio. €).

Auslandsreisekrankenversicherung

60.827 Personen konnten wir für die Auslandsreisekrankenversicherung gewinnen, sodass der Bestand bis zum Jahresende auf insgesamt 903.701 Personen anstieg (Vj. 842.874 Personen). Das entspricht einer Steigerung um 7,2%. Die Beitragseinnahmen stiegen um 24,7% auf 11,1 Mio. € (Vj. 8,9 Mio. €).

Krankentagegeld- und Krankenhaustagegeldversicherung

In der Krankentagegeld- und der Krankenhaustagegeldversicherung konnten wir den Bestand um 1,7% auf 6.733 Versicherte ausbauen (Vj. 6.622 Versicherte). Die Beitragseinnahmen blieben konstant mit 1,2 Mio. € (Vj. 1,2 Mio. €).

Pflegezusatz- und Pflegetagegeldversicherung

Eine Pflegezusatz- oder eine Pflegetagegeldversicherung schlossen im Berichtsjahr 3.479 Personen neu ab, sodass sich der Bestand auf 10.067 Kunden erhöhte (Vj. 6.588 Kunden). Die gebuchten Bruttobeiträge erreichten 2,8 Mio. € (Vj. 1,2 Mio. €). Ursächlich ist im Wesentlichen die staatlich geförderte private Pflegezusatzversicherung.

Leistungen für Kunden

Für Versicherungsfälle einschließlich Regulierungsaufwendungen und Rückstellungen für Schadenzahlungen haben wir im Geschäftsjahr brutto 56,0 Mio. € aufgewendet (Vj. 50,9 Mio. €), das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg um 10,0%. Die Schadenquote beträgt 70,8% (Vj. 70,1%). Im Berichtsjahr stiegen insbesondere die Kosten für Zahnersatz sowie für Behandlungen bei Auslandsreisen sowie für stationäre Leistungen.

Rückversicherungsergebnis

Das Rückversicherungsergebnis verschlechterte sich mit -1,9 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr (-0,2 Mio. €) aufgrund eines neu abgeschlossenen sowie eines geänderten Rückversicherungsvertrags.

Versicherungstechnische Rückstellungen ausgebaut

Die Alterungsrückstellung für die Versicherten wurde um 23% auf 72,0 Mio. € ausgebaut (Vj. 58,6 Mio. €). Die Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung erhöhte sich zum Bilanzstichtag auf 34,9 Mio. € (Vj. 25,9 Mio. €). Es wurden 2,7 Mio. € zur Limitierung von Beitragsanpassungen entnommen (Vj. 9,8 Mio. €) und 11,0 Mio. € (Vj. 12,8 Mio. €) aus dem laufenden Geschäftsergebnis zugeführt. Die RfB-Quote stieg von 30,9% um 7,4%-Punkte auf 38,3%. Sie gibt an, in welchem Umfang im Vergleich zu den Beitragseinnahmen zusätzliche Mittel zur Finanzierung von Beitragsanpassungen, Leistungserhöhungen oder für Barausschüttungen zur Verfügung stehen. Die Überschussverwendungsquote betrug 82,5% (Vj. 86,7%).

Kostenquoten

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb betrugen wie im Vorjahr 10,2 Mio. € (Vj. 10,2 Mio. €). Sie setzen sich zusammen aus den Abschlussaufwendungen in Höhe von 7,0 Mio. € (Vj. 7,4 Mio. €) und den Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 3,2 Mio. € (Vj. 2,8 Mio. €). Die rückläufigen Abschlussaufwendungen resultieren unter anderem aus geringeren Ausgaben für Marketingmaßnahmen. Die Abschlusskostenquote sank auf 7,6% (Vj. 8,8%), die Verwaltungskostenquote stieg leicht von 3,4% auf 3,5% an.

Entwicklung der Kapitalanlagen

Unser Kapitalanlagenbestand erhöhte sich im Berichtsjahr auf 141,3 Mio. € (Vorjahr: 110,7 Mio. €). Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen stieg auf 4,5 Mio. € (Vj. 4,0 Mio. €). Die Nettoverzinsung ging aufgrund des niedrigen Zinsniveaus bei Neuanlagen auf 3,6% zurück (Vj. 4,0%). Aufgrund unserer sicherheitsorientierten Kapitalanlagepolitik erfolgten Neuanlagen ausschließlich in festverzinsliche Wertpapiere mit dem Schwerpunkt Unternehmensanleihen. Um eine breitere Diversifikation zu ermöglichen, wurde vermehrt in außereuropäische Anleihen investiert. Das Währungsrisiko haben wir dabei abgesichert. Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus erfolgten zusätzlich vermehrt Anlagen in Anleihen mit längerer Laufzeit. Ergänzende Informationen finden sich im Kapitel „Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung“.

Ergebnis

Der Rohüberschuss betrug 15,5 Mio. € (Vj. 16,0 Mio. €). Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote erhöhte sich leicht auf 18,1% (Vj. 17,7%). Aus dem Rohüberschuss wurden 11,7 Mio. € (Vj. 12,8 Mio. €) der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt. Nach Steuern verbleibt ein Jahresüberschuss von 2,5 Mio. € (Vj. 2,0 Mio. €).

Das Geschäftsjahr schließt mit einem Bilanzgewinn von 2,5 Mio. € (Vj. 2,0 Mio. €). Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung folgende Verwendung des Bilanzgewinns vor:

Der Bilanzgewinn in Höhe von 2,5 Mio. € wird in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Vermögenslage

Somit steigt die Eigenkapitalausstattung von 12,1 Mio. € auf 14,6 Mio. € und die Eigenkapitalquote um 1,6%-Punkte auf 16,0% an. Auch die Solvabilitätsquote verbessert sich von 158,7% auf 174,7%.

Produkte, Entwicklungen und Chancen

Ein neuer Tarif in der Reisekrankenversicherung und zahlreiche Top-Ergebnisse in unabhängigen Vergleichen bestätigen die hohe Qualität unserer Produkte.

Reisekrankenversicherung TravelPlus

Die neue Zusatzversicherung TravelPlus bietet umfassende Leistungen für berufliche und private Reisen bis zu einer Dauer von 56 Tagen. Besonderheit dieses preisgünstigen Tarifs sind kundenfreundliche Regelungen zum Versicherungsschutz (inklusive der Vorerkrankungen und Ausschlüsse). Der Krankentrücktransport wird schon dann übernommen, wenn dieser medizinisch sinnvoll und vertretbar ist. Bei Reisenden ohne Begleitung erwachsener Personen (Alleinreisende oder mehrere Minderjährige) kann im Krankheitsfall der Besuch einer nahestehenden Person finanziell unterstützt werden. Abgesichert ist zudem die Unterbringung einer Begleitperson für minderjährige Kinder im Krankenhaus. Muss das Kind aufgrund einer Erkrankung zurück nach Deutschland gebracht werden, übernimmt der Tarif auch die Kosten für eine Begleitperson. Vielfältige Assistanceleistungen ergänzen den Tarif. Besonders im Leistungsprogramm ist beispielsweise die psychologische oder psychotherapeutische Erstbehandlung von Opfern von Naturkatastrophen, Unfällen, Gewaltverbrechen u. ä.

ReiseTop und ReiseXtra: Kombination von TK-Wahltarif mit Auslandsreisekrankenversicherung der Envivas

Im Rahmen unserer Kooperation mit der TK wurde mit dem Traveller im Jahr 2008 erstmals ein Wahltarif der TK mit unserer privaten Auslandsreisekrankenversicherung für kurzfristige Auslandsaufenthalte kombiniert. Gegen Verzicht auf definierte Satzungsleistungen der TK erhält der Kunde im TK-Wahltarif Traveller unsere Auslandsreisekrankenversicherung, die um besondere Assistanceleistungen der Europ Assistance ergänzt wird. Zum 1. Januar 2015 werden die Leistungsverbesserungen des neuen TravelPlus auch für den Reisetarif im Traveller umgesetzt. Im Zuge der Produktänderung erhält der neue RKV-Tarif den Namen ReiseTop. Neben verbesserten Leistungen des RKV-Schutzes werden weitere Assistanceleistungen (z. B. die Rückführung des Fahrzeugs bei einer während der Reise eintretenden Fahrunfähigkeit des Fahrers) aufgenommen. Um den Kunden auch nach Ausscheiden aus dem TK-Wahltarif die Möglichkeit zu bieten, ihren gewohnten Versicherungsschutz aufrecht zu erhalten, wird ein weiterer RKV-Tarif (ReiseXtra) mit identischem Leistungsbild eingeführt, der ebenfalls um die besonderen Assistanceleistungen der Europ Assistance ergänzt wird. Der neue Tarif ReiseXtra kann nach Beendigung des Wahltarifs abgeschlossen werden, sofern der Kunde weiterhin bei der TK versichert ist.

Produktatingerergebnisse bestätigen Top-Leistungen

In unabhängigen Marktvergleichen erhalten wir regelmäßig Auszeichnungen für unsere Produkte. Im Berichtsjahr wurde die Reisekrankenversicherung TravelXN/XF von der Stiftung Warentest mit der Note 1,2 für die Einzelversicherung und der Note 1,4 für die Familienversicherung ausgezeichnet. Der Tarif ist demnach Marktführer bei Transparenz und Verständlichkeit.

Unternehmensratings

Die Finanzkraft unserer Gruppe wird von international führenden Ratingagenturen im Rahmen eines interaktiven Ratingprozesses mit Noten auf hohem Niveau bewertet.

Eine Übersicht über die aktuellen Ratingeinstufungen finden Sie im Internet unter www.generali-deutschland.de/ratings. Ausführliche Informationen zur Ratingmethodik sowie zur Bedeutung der Ratingergebnisse finden Sie auf den Webseiten der Ratingagenturen.

Wir werden auch zukünftig unsere Finanzstärke und strategische Ausrichtung durch unabhängige Spezialisten überprüfen lassen.

Auszeichnung für Service

Nicht nur unsere Produkte, sondern auch der sehr gute Kundenservice wurden im Berichtsjahr getestet und hervorgehoben. Zum zweiten Mal in Folge belegten wir den ersten Platz in der Serviceanalyse des Deutschen Instituts für Servicequalität (DISQ). Im Auftrag des Nachrichtensenders n-tv hat DISQ 19 private Krankenversicherer, die für alle Berufsgruppen geöffnet waren und über 250.000 Versicherte im Bereich Krankenzusatz aufweisen konnten, getestet. DISQ setzte bei der Untersuchung zwei Schwerpunkte: das Preis-Leistungs-Verhältnis verschiedener Tarife sowie den Kundenservice. Insbesondere konnte die Envidas mit der schnellen und individuellen Beantwortung von E-Mail-Anfragen sowie durch die kompetente telefonische Beratung überzeugen.

Weitere Auszeichnungen erhielten wir vom Deutschen Call Center Verband für Kundenzufriedenheit und dem TÜV SÜD für Servicequalität.

Organisation

Wir sind ein Unternehmen der Generali Deutschland Holding AG. Dem Finanzdienstleistungsverbund der Generali Deutschland Gruppe gehören zahlreiche Unternehmen an, darunter die AachenMünchener Versicherungen, Generali Versicherungen, CosmosDirekt Versicherungen, Badenia Bausparkasse, Dialog Lebensversicherung, Central Krankenversicherung und ADVOCARD Rechtsschutzversicherung. Die Generali Deutschland Holding AG gehört zu 100% zur weltweit tätigen Assicurazioni Generali S.p.A., Triest, einer der größten Versicherungsgruppen in Europa.

Verwaltung

Seit Januar 2004 bieten wir exklusiv für Versicherte der Techniker Krankenkasse Zusatzversicherungen an, die den GKV-Schutz ergänzen. Hierzu haben wir mit der Techniker Krankenkasse eine Kooperationsvereinbarung getroffen. Unser Versicherungsbetrieb und der Versicherungsvertrieb werden über Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträge von der Central Krankenversicherung AG, Köln, wahrgenommen.

Beteiligungen

Nach § 18 Aktiengesetz gehört die Envivas in den Konzernverbund der Generali Deutschland Holding AG. Zum Bilanzstichtag hielt die Generali Deutschland Holding AG das Grundkapital der Envivas zu 100% selbst.

Mitgliedschaften in Verbänden

Wir sind Mitglied der folgenden Verbände:

- Verband der privaten Krankenversicherung, Köln
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, Berlin

Unsere Mitarbeiter

Wir beschäftigen keine eigenen Mitarbeiter. In Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen wurden sämtliche Arbeiten den Konzernunternehmen der Generali Deutschland, das heißt im Wesentlichen der Central Krankenversicherung AG, übertragen. Die erbrachten Leistungen wurden nach dem Vollkostenprinzip erstattet.

Unser Dank gilt allen für die Envivas tätigen Mitarbeitern der Generali Deutschland Gruppe und den Kolleginnen und Kollegen der Techniker Krankenkasse, die mit ihrem Einsatz, ihrer Leidenschaft und Kompetenz zum Erfolg des Unternehmens beigetragen haben.

Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung

- Ein funktionierendes Risikomanagement ist notwendig, um Risiken der Envida Krankenversicherung frühzeitig zu erkennen, zu analysieren, nachvollziehbar zu bewerten, Maßnahmen der Risikosteuerung zu initiieren sowie den Verlauf der Risikoexponierung zu überwachen.
- Aus dem weiterhin andauernden Niedrigzinsumfeld leitet sich keine bestandsgefährdende Beeinträchtigung unserer Risikotragfähigkeit ab. Die niedrigen Zinsen belasten jedoch sowohl die Ertragslage als auch die Risikotragfähigkeit und wirken sich insbesondere negativ auf die ökonomische Bewertung der Personenversicherer aus. Entsprechende Gegenmaßnahmen wurden weiter vorangetrieben.
- Die Staatsschuldenkrise in Europa hat sich auch im Jahr 2014 weiter entspannt. Auch wenn bislang keine endgültige Lösung gefunden wurde gehen wir davon aus, dass eine Eskalation wie in früheren Jahren kurz- bzw. mittelfristig unwahrscheinlich ist. Insgesamt deutet sich eine Entkopplung der Staatsschuldenkrise in Europa von der Situation in Griechenland an.

Ziel und Aufgaben des Risikomanagements

Unsere Geschäftsstrategie und die daraus abgeleitete Risikostrategie ermöglichen es uns, den Fokus auf unsere Kernkompetenzen – Risiken zu übernehmen und zu steuern – zu legen. Darauf basierend managen wir als Unternehmen eines bedeutenden Finanzdienstleistungskonzerns mit dem Schwerpunkt Versicherungsgeschäft vielfältige Risiken innerhalb der Generali Deutschland Gruppe. Diese sind durch das Versicherungs- und Finanzdienstleistungsgeschäft bestimmt. Daneben existieren Risiken aus dem allgemeinen Geschäftsbetrieb. Wir verfolgen dabei das Ziel, die Anforderungen aller Anspruchsgruppen zu berücksichtigen; so gewährleisten wir den nachhaltigen Erfolg unserer Gesellschaft und der Generali Deutschland Gruppe. Die wesentlichen Elemente des Risikomanagements sind:

- Identifikation und Bewertung der Risiken
- Entscheidung über die Risikotragfähigkeit
- Entscheidung über die mögliche Reduzierung und/oder Begrenzung der Risiken
- Überwachung der Risiken und Berichterstattung über die Risiken

Auf der Grundlage dieses Risikomanagementansatzes überwachen wir laufend die Risikoexponierung, um die nachhaltige Risikotragfähigkeit sicherzustellen und eine Gefährdung unserer Gesellschaft und eine Entwicklungsbeeinträchtigung der Generali Deutschland Gruppe auszuschließen.

Risikostrategie

Im Rahmen unserer Risikostrategie dokumentieren wir die Risikoneigung sowie den Umgang mit den identifizierten und bewerteten Risiken. Wir stellen den potenziellen Einfluss von Risiken auf unsere Vermögens-, Finanz und Ertragslage dar und zeigen daraus resultierende Leitlinien für deren Handhabung auf. Dabei beziehen wir Risikoerwägungen und Kapitalbedarf in den Management- und Entscheidungsfindungsprozess ein. Die Risikostrategie ist so gestaltet, dass die operative Steuerung der Risiken an diese anknüpfen kann. Wesentliche risikostrategische Elemente unserer Geschäftsstrategie sind:

- Fokussierung auf die exklusive Partnerschaft mit der Techniker Krankenkasse zur nachhaltigen Stärkung unserer Wettbewerbsposition
- Ausrichtung auf Privatkundengeschäft zur Begrenzung von Risiken und zur Nutzung der Diversifikation
- Konzentration auf den deutschen Markt zur Reduzierung bzw. Vermeidung von Rechts- und Währungsrisiken
- Bündelung von Know-how und Nutzung von Skaleneffekten zur Reduzierung und Absicherung von operationellen Risiken

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement der Generali Deutschland Gruppe ist konzerneinheitlich organisiert. Das zentrale Risikomanagement berichtet als Risikomanager der Generali Deutschland Gruppe sowie als operativer Risikomanager der Generali Deutschland Holding AG an deren Vorstand und ist eng mit dem dezentralen Risikomanagement in den Konzernunternehmen verzahnt. Der dezentrale Risikomanager in der Envivas verantwortet die lokale Umsetzung des Risikomanagements gemäß den zentralen Vorgaben und ist fachlicher Ansprechpartner für den Vorstand. Grundsätze, Ziele und wesentliche Vorgaben des Risikomanagements sowie des internen Kontrollsystems werden in spezifischen Richtlinien definiert.

In Vorbereitung auf die Umsetzung der Solvency II-Rahmenrichtlinie haben die Generali Deutschland Holding AG und die Versicherungsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe die Organisationsgrundsätze für die geforderten vier Governance-Funktionen

- Risikomanagement Funktion (RMF),
- Compliance Funktion (CF),
- Interne Revisionsfunktion (IRF) und
- Versicherungsmathematische Funktion (VMF)

eingerichtet. Die Elemente des nachfolgend beschriebenen Risikomanagementprozesses werden von allen Governance-Funktionen in Abhängigkeit von ihrer jeweiligen Perspektive verwendet.

Die Verantwortlichkeiten und die wesentlichen Aufgaben für das Risikomanagement sind in unserem Unternehmen und in der Generali Deutschland Gruppe wie folgt definiert:

Verantwortlichkeiten und wesentliche Aufgaben im Risikomanagement

VORSTAND	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtverantwortung für das Risikomanagement <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung und Verabschiedung von Richtlinien, Risikomanagementzielen und Risikostrategie - Allokation von Risikokapital und Risikolimitierung unter Berücksichtigung der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit - Funktionsfähigkeit und Ordnungsmäßigkeit des Risikomanagements - Laufende Überwachung des Risikoprofils - Steuerung von wesentlichen Risiken
RISK MANAGEMENT COMMITTEES auf Unternehmens-, Segment- und Konzernebene	<ul style="list-style-type: none"> • Risikoüberwachung und Koordination <ul style="list-style-type: none"> - Zeitnahe Identifikation von Veränderungen der Risikosituation - Darstellung von risikorelevanten Sachverhalten • Erörterung und Überwachung von Risikosteuerungsmaßnahmen • Unterstützung und Beratung der Vorstände in Risikofragen
RISIKOKONFERENZ Expertengremium aus allen Risikoverantwortlichen	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation und Bewertung von wesentlichen Risiken • Festlegung von Verantwortlichkeiten insbesondere für die operative Risikosteuerung • Erörterung von Maßnahmen zur Risikosteuerung
ZENTRALES RISIKOMANAGEMENT Risikomanagement Funktion und Chief Risk Officer (CRO), Generali Deutschland Holding AG, Abteilung Enterprise Risk Management (GD-ERM)	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden- und Richtlinienkompetenz, unter anderem für die <ul style="list-style-type: none"> - Konzeptionelle Weiterentwicklung des konzernweiten Risikomanagementsystems - Risikoberichterstattung (Inhalt, Format) • Konzernweite Überwachung der <ul style="list-style-type: none"> - Wirksamkeit des Risikomanagementsystems - Existenz und Aktualität schriftlich festgelegter Richtlinien im Risikomanagement - Einhaltung der Richtlinien und sonstigen Vorschriften zum Risikomanagement • Steuerung und Durchführung des Risikomanagementprozesses (inkl. Risikoberichterstattung) auf Konzern- und Segmentebene • Initiierung, Erarbeitung und Koordination von Maßnahmen im Risikomanagement gemeinsam mit den Risikoverantwortlichen und den dezentralen Risikomanagern • Beratung und Unterstützung der Risk Management Committees sowie der Konzernunternehmen durch KU-Supporter • Identifikation, Bewertung und Steuerung von Kumulrisiken
DEZENTRALES RISIKOMANAGEMENT Risikomanager Envivas Krankenversicherung AG	<ul style="list-style-type: none"> • Risikoüberwachung in den Konzernunternehmen • Steuerung und Durchführung des Risikomanagementprozesses (inkl. Risikoberichterstattung) • Umsetzung der zentral definierten Methoden, Verfahren und Richtlinien • Anwendung der Limitsysteme und Schwellenwerte im Rahmen der Überwachung und Berichterstattung • Hauptansprechpartner für den Vorstand und die Risikoverantwortlichen • Überwachung der Maßnahmenumsetzung im Rahmen des quartärlchen Reportings
OPERATIVE EINHEITEN	<ul style="list-style-type: none"> • Risikoidentifikation und -bewertung in den Geschäftsbereichen • Risikoberichterstattung an das dezentrale Risikomanagement • Risikosteuerung im Rahmen der vorgegebenen Konzernstandards • Die Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen obliegt den Risikoverantwortlichen
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHE FUNKTION LEBEN/KRANKEN Generali Deutschland Holding AG Gruppenleitung Enterprise Risk Management, Aktuarielle Berechnungen (GD-ERM-B)	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen hinsichtlich der Reserven bzgl. des Partiellen Internen Modells • Formulierung von Stellungnahmen zur Zeichnungs- und Annahmepolitik sowie zur Angemessenheit der Rückversicherungsvereinbarungen
KONZERNREVISION Interne Revisionsfunktion	<ul style="list-style-type: none"> • Konzernweite, prozessunabhängige und risikoorientierte Prüfung ausgewählter Bestandteile des Risikomanagements
COMPLIANCE FUNKTION Regional Compliance-Officer, Generali Deutschland Holding AG, Abteilungsleitung Konzern Recht (GD-KR) sowie Lokaler Compliance-Officer, Envivas Krankenversicherung AG	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination übergreifender Themen • Überwachung der Einhaltung rechtlicher sowie unternehmensinterner Vorgaben und Verhaltensregeln
AUFSICHTSRAT	<ul style="list-style-type: none"> • Überwachung und Beratung des Vorstands bei der Leitung des Unternehmens, unter anderem auch im Hinblick auf die Risikostrategie und das Risikomanagement

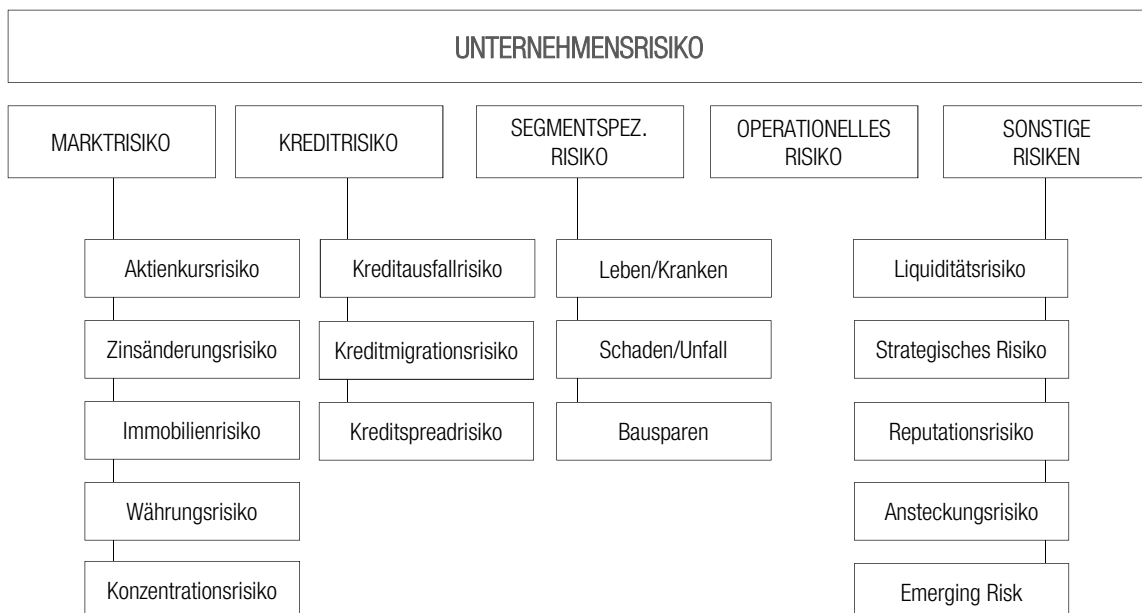
Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess unserer Gesellschaft und der Generali Deutschland Gruppe stellt einen Regelkreis aus Risikoidentifikation und -bewertung, Risikoberichterstattung, Steuerung und Überwachung von Risiken dar. Er basiert auf einer quartärlchen Betrachtung. Sollten außerhalb des Berichtszyklus neue Risiken auftreten oder sich bekannte Risiken erheblich erhöhen, erfolgt eine Ad-hoc-Risikomeldung, und der Risikomanagementprozess wird außerhalb des üblichen Turnus angestoßen.

Risikoidentifikation und -bewertung

Wir klassifizieren die im Rahmen der Risikokonferenz nach einer Abfrage bei den Risikoverantwortlichen bzw. aufgrund einer Ad-hoc-Risikomeldung identifizierten Unternehmensrisiken grundsätzlich nach Solvency II-Vorgaben, ergänzen sie gegebenenfalls um weitere Risiken und ordnen sie inhaltlich den Risikoklassen und -arten zu.

Das nachfolgende Schaubild beschreibt die in der internationalen Generali Group definierten und für die Generali Deutschland Gruppe ebenfalls relevanten Risikoklassen und -arten:



Das Risikomanagement fokussiert dabei auf die wesentlichen Risiken, welche die Envivas insgesamt an der Erreichung der Geschäftsziele hindern können. Im Vordergrund stehen dabei die Risiken, die den dauerhaften Fortbestand oder die Risikotragfähigkeit der Envivas gefährden oder die weitere Entwicklung beeinträchtigen. Die Bewertung wesentlicher Risiken erfolgt bei der Envivas aufgrund von Expertenschätzungen. Als Risikokapitalmodell setzen wir die Standardformel zur Risikomessung ein.

Risikoberichterstattung

Die Risikoverantwortlichen informieren in ihrer regelmäßigen Berichterstattung das dezentrale Risikomanagement. Das dezentrale Risikomanagement berichtet an den Vorstand sowie an das zentrale Risikomanagement der Generali Deutschland Gruppe und bereitet die Informationen für den Aufsichtsrat vor. Ad-hoc-Risiken werden zunächst an das dezentrale Risikomanagement berichtet. Das dezentrale Risikomanagement informiert die Geschäftsleitung sowie das zentrale Risikomanagement und stimmt sich mit seiner Geschäftsleitung und dem zentralen Risikomanagement über die endgültige Einstufung

des Risikos ab. Bei schwerwiegenden Ad-hoc-Risiken erfolgt zudem eine Information an den Aufsichtsrat des Konzernunternehmens seitens der jeweiligen Geschäftsleitung.

In der laufenden vierteljährlichen Risikoberichterstattung stehen die wesentlichen Risiken im Fokus. Für die wesentlichen Risiken erfolgt im Risikobericht eine Darstellung des Maßnahmencontrollings. Insgesamt stellt die Risikoberichterstattung sicher, dass die risikorelevanten Informationen systematisch und geordnet an die Entscheidungsträger weitergeleitet werden. Damit ist sie eine wesentliche Grundlage für die laufende Risikosteuerung.

Risikosteuerung

Aufbauend auf der im Risikobericht dokumentierten Risikoanalyse erarbeiten wir geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung die sich grundsätzlich an den Richtlinien und vorgegebenen Limitsystemen orientieren. Die Maßnahmen berücksichtigen gesetzliche, ökonomische und sonstige Restriktionen. Der Vorstand beschließt und kontrolliert entsprechende Maßnahmen und verfolgt deren Wirksamkeit in einem systematischen Prozess. Dies gilt insbesondere, wenn von definierten Richtlinien abgewichen werden muss. Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn sich die Risikosituation unterjährig verändert. Das Risk Management Committee unterstützt den Vorstand bei der Erörterung und Überwachung von Risikosteuerungsmaßnahmen. Die nicht wesentlichen Risiken werden von den Risikoverantwortlichen im Rahmen der regulären Geschäftsprozesse gesteuert.

Risikoüberwachung

Wir überprüfen regelmäßig das Risikoprofil, die Umsetzung der Risikostrategie sowie die identifizierten Risiken und überwachen die für die Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Mögliche Limitverletzungen analysieren wir, leiten gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen ein und kontrollieren ihre Wirksamkeit. Auf dieser Basis werden Vorstand und Aufsichtsrat regelmäßig informiert.

Funktionsausgliederungen und Dienstleistungen

In der Generali Deutschland Gruppe übernehmen die Generali Deutschland Holding AG sowie zentralisierte nationale und internationale Dienstleistungsgesellschaften der Generali Group bestimmte Funktionen und Dienstleistungen, unter anderem in den Bereichen Informationstechnologie, Rechnungswesen, Steuern, Schaden- und Kapitalanlagemanagement sowie Interne Revision. Das Risikomanagement dieser Gesellschaften ist in das Risikomanagement der Generali Deutschland Gruppe integriert und umfasst die mit der Dienstleistungserbringung verbundenen Risiken. Dabei wird über Risikoberichte an den Konzernrisikomanager sowie die Konzernunternehmen sichergestellt, dass Risiken, die durch Funktionsausgliederung und Dienstleistungserbringung entstehen können, wirksam begrenzt und überwacht werden.

Die Verantwortung für Risiken in ausgelagerten Prozessen oder Funktionen obliegt weiterhin dem auslagernden Versicherungsunternehmen. Zur Sicherstellung der Information über Risiken, die aufgrund von Funktionsauslagerungen oder Dienstleistungen zu managen sind, ist ein Prozess etabliert, der eine quartälliche Berichterstattung der Dienstleistungsunternehmen in der Generali Deutschland Gruppe an die auslagernden Versicherungsunternehmen vorsieht. Die Risiken werden so in das Risikomanagement der Dienstleistungsempfänger integriert. Dabei wird auf die Besonderheit der Auslagerungen von Funktionen und Dienstleistungen abgestellt. Die Koordinationsfunktion dieses Prozesses liegt beim zentralen Risikomanagement der Generali Deutschland Holding AG.

Die Dienstleistungsverträge enthalten ausreichende Weisungs- und Kontrollrechte für die outsourcenden Versicherungsunternehmen und Kontrollrechte für die interne Revision und die Aufsichtsbehörden. Dies betrifft ebenso die Weiterverlagerung von Funktionen und Dienstleistungen an gruppenfremde Dienstleistungsgesellschaften.

Die Envivas beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Alle operativen Tätigkeiten werden im Wesentlichen im Rahmen eines Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsvertrages von der Central Krankenversicherung AG ausgeführt.

Berichterstattung zu ausgesuchten Risiken

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlustes oder einer nachteiligen Veränderung der Vermögens- und Finanzlage, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe und in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Marktrisiken bestehen aus Aktienkurs-, Zinsänderungs-, Immobilien-, Währungs- und Konzentrationsrisiken.

Wir stehen als Versicherungsunternehmen der zentralen Herausforderung gegenüber, für unsere Kunden eine angemessene Rendite bei gleichzeitig begrenztem Risiko zu erwirtschaften. Unsere sicherheitsorientierte Anlagepolitik ist konsequent an der Risikotragfähigkeit der Envivas ausgerichtet. Diese Strategie werden wir auch in Zukunft weiter verfolgen, um eine nachhaltig attraktive Verzinsung zu erzielen.

Unsere Kapitalanlagestrategie setzt daher darauf, die Kapitalanlagen breit zu mischen und zu streuen: Wir nutzen Diversifikationseffekte und reduzieren Kapitalanlagerisiken, so dass mögliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage begrenzt werden können. Voraussetzung dafür ist die Annahme, dass trotz der Staatsschuldenkrise das Finanzsystem insgesamt stabil bleibt und sich diese nicht zu einer allgemeinen Systemkrise entwickelt.

Diese Annahme wurde im Jahr 2014 durch die sinkenden Risikoaufschläge für europäische Staatstitel und das vergleichsweise positive Ergebnis des EZB-Banken-Stresstests (im Rahmen der anstehenden Bankenunion durchgeführt) gestützt. Auch externe Effekte wie z.B. die Ukraine-Krise haben nicht zu einer Kapitalflucht aus Europa geführt und auch nicht zu Risikoaufschlägen für die europäische Exportwirtschaft.

Neben festverzinslichen Anlagen in Deutschland sind beispielhaft größere Engagements in Frankreich, den USA und Italien zu nennen. Die Diversifikation zwischen diesen Ländern hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass Marktwertverluste aufgrund höherer Risikoaufschläge in Italien und Frankreich zu Gewinnen in den „sicheren Häfen“ USA und Deutschland führten und umgekehrt.

Aktienkursrisiko

Es erfolgten bei der Envivas keine Investments in Aktien.

Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko bezeichnet das Risiko nicht gleichartiger Wertveränderungen von zinssensitiven Aktiv- und Passivpositionen. Ursache ist die unterschiedliche Duration von Forderungen und Verbindlichkeiten. Eine Maßnahme zur Risikoreduktion ist im Wesentlichen die Verlängerung der Portfolioduration auf der Aktivseite.

Die Staatsschuldenkrise in Europa hat sich auch im Jahr 2014 nach den Ankündigungen und Aktivitäten der EZB, die bereits im Juli 2012 erfolgten, weiter merklich entspannt. Auch wenn noch keine endgültige Lösung gefunden wurde und die realwirtschaftliche Entwicklung noch fragil ist, gehen wir davon aus, dass eine Eskalation wie in den Jahren 2010 und 2011 kurz bzw. mittelfristig unwahrscheinlich ist. In Europa deutet sich eine Entkopplung der Staatsschuldenkrise von der Situation in Griechenland an, so sind für Spanien, Portugal und Italien die Risikoaufschläge im Dezember 2014 gesunken, wohingegen im gleichen Zeitraum die Risikoaufschläge für Griechenland deutlich angestiegen sind. Ein Abflauen der

Staatsschuldenkrise zeigt sich auch darin, dass Irland und Portugal den Euro-Rettungsschirm Ende 2013 bzw. 2014 verlassen konnten.

Niedrigzinsphase: Das Zinstief bei risikoarmen Anleihen und die erhebliche Einengung der Kreditspreads wirken im Bereich der Krankenversicherung belastend. Zwar erlauben die regulatorischen Gegebenheiten, Maßnahmen zu ergreifen, um die Höhe der Auswirkungen durch Prämienanpassungen zu begrenzen. Allerdings sind diesen in der Praxis aufgrund des Wettbewerbsdrucks enge Grenzen gesetzt.

Um die Reduktion der Portfolioverzinsung als Folge des Niedrigzinsumfeldes abzumildern, wurde die Anlagepolitik angepasst. Hierzu zählen der Ausbau und die breite Streuung unserer Bestände bei Unternehmensanleihen sowie eine selektive Verlängerung der Laufzeit bei unseren Wertpapieren. Darüber hinaus hat die Envivas erstmals in außereuropäischen Märkten angelegt.

Durch die Portfoliozusammensetzung können wir die Abhängigkeit vom Zins- und Kapitalmarktumfeld zukünftig weiter reduzieren. Aufgrund der im Jahresverlauf weiter gesunkenen Zinsen im Bereich risikoarmer Anlagen kommt es gruppenweit jedoch insgesamt zu einer Belastung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Immobilienrisiko

Im Kapitalanlageportfolio der Envivas sind keine direkten oder indirekten Immobilieninvestments enthalten.

Währungsrisiko

Im Jahr 2014 haben wir verstärkt in außereuropäischen Märkten angelegt. Grundsätzlich sichern wir die Positionen aber gegen den Euro ab, so dass wir nur sehr geringe offene Währungsrisiken in den Portfolien ausweisen.

Im Vergleich zu den in Euro denominierten Kapitalanlagen ist unser Fremdwährungsexposure nicht von primärer Bedeutung. Es wird zudem aktiv überwacht und gesteuert, so dass hieraus keine materielle Risikoposition resultiert. Die Steuerung des Risikos aus Fremdwährungsexposure besteht im Wesentlichen in der permanenten Sicherung des überwiegenden Teils dieses Risikos. Insgesamt liegen die "offenen" Fremdwährungs-Positionen unter 1% der gesamten Assets.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben. Diese können in der Kapitalanlage, der Versicherungstechnik oder in Form von Aktiv-/Passivkonzentrationen auftreten.

Die Envivas richtet sich auf das Erstversicherungsgeschäft mit Privatkunden aus. Durch ein entsprechend großes und diversifiziertes Portfolio existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden.

Unsere Kapitalanlagen mischen und streuen wir und beachten dabei die Einzellimite, die internen Grenzen unserer Kapitalanlagerichtlinie und auch die aufsichtsrechtlichen Grenzen. Aufgrund unserer umfangreichen Kapitalanlagetätigkeit, sind dennoch größervolumige Exposures gegenüber bestimmten Branchen, Staaten oder Regionen unvermeidbar. Da wir beispielsweise Teile unserer Kapitalanlagen – wie branchenüblich – bei Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen investieren, sind wir gegenüber diesen entsprechend exponiert. Wir werten diese Exposures auf der Grundlage von Bonitätseinschätzungen regelmäßig aus und berichten darüber im Rahmen der Performance- und Risikoberichte.

Die Finanzierungssituation der meisten, ehemals von der Staatsschuldenkrise betroffenen, Länder hat sich entspannt und somit konnte eine generell breitere Diversifikation auch in diesen Ländern vorgenommen werden. Insgesamt halten wir unsere Exponierung für risikoadäquat und sehen keinen Bedarf, diese zu reduzieren.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Ausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder deren Bewertung (Kreditspread) von Wertpapieremittenten, Versicherungsnehmern, Gegenparteien und anderen Schuldern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Kreditrisiko der Kapitalanlagen

Auch im Berichtsjahr haben sich die Kreditmärkte weiter beruhigt mit der Folge deutlich verringerter Kreditspreads (mit der Ausnahme von Griechenland). Während diese Entwicklung sehr positiv für die Bestandsbewertung war, haben sich die Konditionen für die Neuanlage nochmals verschlechtert.

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2014 das Engagement in festverzinslichen Anlagen in den USA deutlich ausgeweitet. Das Währungsrisiko wurde dabei größtenteils durch Derivateinsatz eliminiert. Bedingt durch die robuste US Konjunktur stellt dieses Investment einen positiven Diversifikationsbeitrag zu der eher schwächelnden europäischen Wirtschaftsleistung dar.

Insgesamt zeichnet sich unsere Anlagetätigkeit durch eine Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Mischung und Streuung aus. Dies führt zu einem großen Anteil an Staatsanleihen von hoher Bonität, besicherten Pfandbriefen und Ausleihungen an die Bundesländer. Wir gehen davon aus, dass sich die Lage an den Kreditmärkten im Jahr 2014 weiter stabilisiert und gleichzeitig die Zinsen der europäischen Kernländer nahe dem aktuellen Niveau verharren werden. Als einziges Land, der ehemals von der Staatsschuldenkrise betroffenen Länder, scheint Griechenland eine andere Entwicklung zu nehmen.

Unsere direkten Investments in Anleihen der sogenannten PIIGS-Staaten stellen sich wie folgt dar:

	Nominalwert Tsd. €	Buchwert Tsd. €	Marktwert Tsd. €
Griechenland	–	–	–
Irland	–	–	–
Italien	13.300	7.503	10.154
Portugal	500	500	555
Spanien	1.782	1.979	2.274

Bei Neuanlagen liegt unser Hauptaugenmerk auf supra-nationalen Emittenten, Unternehmensanleihen und risikoarmen Staatsanleihen. Angesichts des vergleichsweise geringen Angebots ausreichend attraktiver Anlagen in Europa wollen wir die Diversifikation in außereuropäische Märkte fortsetzen. Unter der Voraussetzung, dass es nicht zu einer Systemkrise kommt, und aufgrund unseres aktiven Risikomanagements sowie unter Berücksichtigung der Diversifikationsgrade unserer Investmentportfolien sehen wir allein in Bezug auf das Kreditrisiko keine Gefährdung unserer Risikotragfähigkeit.

Wir überwachen und managen unsere Kreditrisiken, um jederzeit unsere Verbindlichkeiten vollständig und fristgerecht begleichen zu können. Durch die von uns verfolgte Kapitalanlagepolitik sehen wir derzeit keine Kapitalanlagerisiken, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würden. Bei einer erneuten Verschärfung der Staatsschuldenkrise sind jedoch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Envivas und der gesamten Generali Deutschland Gruppe zu erwarten.

Forderungsausfallrisiko (Versicherungsnehmer und Versicherungsvermittler)

Der Vertrieb der Produkte der Envivas erfolgt im Wesentlichen durch den Kooperationspartner Techniker Krankenkasse und durch die Envivas selbst. Hieraus entsteht kein Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsvermittlern. Das Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsnehmern ist für die Envivas von untergeordneter Bedeutung. Wir begegnen diesem Risiko durch ein effizientes und konsequentes Mahnwesen.

Forderungsausfallrisiko (Rückversicherung)

Da Rückversicherungsbeziehungen nur in geringem Umfang und konzernintern bestehen, ist das Forderungsausfallrisiko aus Rückversicherungsgeschäft von untergeordneter Bedeutung.

Segmentspezifisches Risiko

Zur Überwachung der segmentspezifischen Risiken überprüfen wir fortlaufend die Schaden- und Risikoverläufe sowie die Rechnungsgrundlagen der Beiträge und versicherungstechnischen Rückstellungen. Unser Aktariat gewährleistet die sachgerechte Tarifierung der Produkte und bestimmt angemessene versicherungstechnische Rückstellungen. Daneben beachten wir unsere internen Zeichnungsrichtlinien und die gesetzlichen Vorgaben.

Trotz risikoadäquater Steuerung des Versicherungsgeschäfts können weitere ungeplante Risiken auftreten, die wir erkennen und begrenzen müssen. Darunter fallen unter anderem Risiken aus Kumulereignissen und Katastrophenschäden, die - soweit sie nicht über das Kollektiv ausgeglichen werden können - durch Rückversicherung abgedeckt werden.

Die segmentspezifischen Risiken der Krankenversicherung umfassen biometrische Risiken, Kosten- und Stornorisiko sowie das Leistungsrisiko. Die Risiken bestehen in einer Abweichung der tatsächlichen Risiken von den in der Kalkulation berücksichtigten Risiken bezüglich Anzahl, Zeitpunkt und Höhe der Versicherungsfälle oder der Kosten- und Stornosituation.

Die biometrischen Risiken (Sterblichkeits-, Langlebigkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko) und das Leistungsrisiko bestehen darin, dass Tod, Invalidität, Krankheit und Behandlungskosten für Kollektive von Versicherungsnehmern nicht mit Sicherheit vorhersehbar sind. Das Kostenrisiko resultiert daraus, dass die kalkulierten Kosten die tatsächlichen Kosten unter Umständen nicht decken.

Die von uns bei Vertragsbeginn festgelegten Rechnungsgrundlagen zur Ermittlung der Rückstellungen können sich dadurch als unzutreffend herausstellen. Unser Verantwortlicher Aktuar hat bestätigt, dass die Sicherheitsmargen in diesen Rechnungsgrundlagen angemessen und ausreichend sind. Darüber hinaus überprüfen wir im Rahmen der Gewinnzerlegung jährlich für den gesamten Bestand, ob Kosten- und biometrische Annahmen auskömmlich sind.

Das Leistungsrisiko der Krankenversicherung ergibt sich daraus, dass aus den zukünftigen Prämien und den vorhandenen Rückstellungen die vertraglich zugesagten Leistungen nicht gedeckt werden können. Die Höhe der Leistungen hängt davon ab, wie häufig die Versicherung in Anspruch genommen wird und wie sich die Krankheitskosten entwickeln. Insbesondere medizinischer Fortschritt kann dazu führen, dass die Versicherungsleistungen ansteigen.

Das Stornorisiko in der Krankenversicherung resultiert aus einer Abweichung des tatsächlichen Stornos von dem in den Rechnungsgrundlagen verwendeten kalkulatorischen Storno. Diese Abweichungen können zu einer Erhöhung der in der Kalkulation vorgesehenen Deckungsrückstellung führen. Wir beobachten die Stornoentwicklung laufend, um die Veränderungen im Fall von Abweichungen von den Annahmen bei anstehenden Beitragsanpassungen in der Kalkulation berücksichtigen zu können.

Rechnungszins

Aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds ist es zunehmend schwieriger, für die Kapitalanlagen eine Verzinsung in Höhe des Rechnungszinses zu erzielen. Im Rahmen des von der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. entwickelten Verfahrens zur Ermittlung des aktuariellen Unternehmenszinses (AUZ) überprüfen wir jährlich die Angemessenheit des verwendeten Rechnungszinses. Hierbei wird unter Verwendung aktuariell begründeter Annahmen der Zins prognostiziert, der mit hoher Wahrscheinlichkeit aus laufenden Erträgen erwirtschaftet werden kann. Der ermittelte AUZ ist die Obergrenze für die Festlegung des Rechnungszinses. Liegt er unter dem aktuellen Rechnungszins, müssen wir bei anstehenden Beitragsanpassungen den Rechnungszins senken. Als Ergebnis aus der Prüfung wird die Envivas 2015 den Rechnungszins für die betroffenen Tarife senken. Zurückzuführen ist die Entwicklung auf das aktuelle Niedrigzinsumfeld in Europa.

Beitragsanpassung

Für die Krankenversicherung ist langfristig risikomindernd, dass wir die Beiträge in den nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarifen anpassen müssen, wenn die tatsächlichen Versicherungsleistungen oder Sterblichkeiten von den in der Kalkulation verwendeten Annahmen abweichen. Die jährliche Überprüfung der verwendeten Sterbetafeln und erforderlichen Versicherungsleistungen für die nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarife ist gesetzlich vorgeschrieben (basierend auf § 12b VAG). Im Falle einer Abweichung werden sämtliche Rechnungsgrundlagen der Beobachtungseinheit überprüft. Erforderliche Beitragsanpassungen erfolgen somit für alle Rechnungsgrundlagen sowohl für das Neugeschäft wie auch, mit Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders, für den Bestand. Für die nach Art der Schadenversicherung kalkulierten Tarife, für die das ordentliche Kündigungsrecht des Versicherers vertraglich ausgeschlossen ist, gelten in der Regel bedingungsgemäß zu § 12b (2) VAG vergleichbare Beitragsanpassungsklauseln und somit die obigen Ausführungen für die nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarife entsprechend. Anderenfalls werden in analoger Vorgehensweise die kalkulierten Versicherungsleistungen jährlich überprüft und bei nicht ausreichenden Ansätzen alle Rechnungsgrundlagen überprüft und die erforderlichen Beitragsanpassungen auf der Grundlage von § 203 VVG mit Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders vorgenommen.

Steigende Prämien sind für die Krankenversicherung jedoch verbunden mit dem Risiko einer Verringerung des Neugeschäfts, negativen Auswirkungen auf die Wettbewerbssituation und Reputationsverlusten mit Auswirkungen auch auf andere Konzernunternehmen. Da dem Versicherungsnehmer im Fall einer Beitragsanpassung ein außerordentliches Kündigungsrecht zusteht, ist eine Belastung des Bestands durch die Zunahme von Kündigungen oder die Möglichkeit des Tarifwechsels möglich. Für die Envivas ist die Gefahr von steigenden Beiträgen aktuell gering. Mittels eines intensiven Leistungscontrollings überwachen wir das potenzielle Risiko kontinuierlich.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen. Das operationelle Risiko umfasst zudem Rechtsrisiken, nach unserer Definition jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Operationelle Risiken sind ein unvermeidlicher Bestandteil der täglichen Geschäftstätigkeit. Da sich operationelle Risiken nur bedingt von quantitativen Methoden erfassen und risikogerecht mit Kapital unterlegen lassen, steuern und begrenzen wir diese Risiken durch unser integriertes Internes Kontrollsystem (IKS). Dieses Instrumentarium optimieren wir laufend und entwickeln es beständig weiter.

Rechtliche Risiken

Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben können erhebliche Auswirkungen auf unsere Gesellschaft sowie die Generali Deutschland Gruppe haben. Wir beobachten kontinuierlich die aktuelle Rechtsprechung und Gesetzgebung auf nationaler und europäischer Ebene. Dadurch ist es uns möglich, die Rechtsrisiken – einschließlich der zivil- und handelsrechtlichen sowie bilanz-, steuer- und aufsichtsrechtlichen Risiken – zu steuern. Das Rechtsmonitoring, unterstützt durch eine aktive Verbands- und Gremienarbeit, erfolgt sowohl durch die einzelnen Fachbereiche auf Unternehmensebene als auch fachbereichsübergreifend, insbesondere jedoch durch die Bereiche Konzern-Recht, Compliance, Steuern, Rechnungswesen und Datenschutz. Darüber hinaus sind die Vorstände bzw. Geschäftsführer und Mitarbeiter an den Code of Conduct gebunden, der verbindliche Verhaltensregeln statuiert und damit die Grundlage für eine korrekte Geschäftstätigkeit zur Wahrung der Integrität der Generali Deutschland Gruppe bildet.

Risiken aus Stör- und Notfällen

Schwerwiegende Ereignisse wie der Ausfall einer größeren Anzahl von Mitarbeitern oder einzelnen Gebäuden sowie der IT-Systeme können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden: Die mögliche Auswirkung dieses Risiko stufen wir als hoch ein, da neben den wirtschaftlichen Aspekten insbesondere die Reputation unseres Unternehmens gefährdet werden könnte.

Im Rahmen einer Notfallplanung treffen wir Vorsorge für Störfälle, Notfälle und Krisen, welche die Aufrechterhaltung unsere wichtigsten Unternehmensprozesse und –systeme gefährden könnten, z.B. durch ein umfangreiches Business Continuity Management mit einer Festlegung von Ausweichlokationen sowie der Bestimmung von Wiederanlaufklassen geschäftskritischer Prozesse, einschließlich der im Rahmen der Dienstleistung ausgelagerten Prozesse. Ziel der Notfallplanung ist es, die Geschäftstätigkeit mit Hilfe von definierten Verfahren aufrechtzuerhalten und Personen, Sachwerte sowie Vermögen zu schützen.

Sicherheitsrisiken im IT-Bereich

Die Generali Deutschland Informatik Services GmbH (GDIS) und soweit es sich um IT-Infrastruktur handelt die Generali Infrastructure Services S.c.a.r.l. (GIS) sind für die Aufgaben im Bereich der IT-Systeme der Generali Deutschland Gruppe zuständig. Beide Gesellschaften sind in das Risikomanagementsystem eingebunden, sie verfügen über effiziente Instrumente, IT-Risiken frühzeitig konzernweit zu erkennen und zu steuern.

Die eingesetzten Verfahren, beispielsweise zum Schutz vor Computerviren, verhinderten auch im Geschäftsjahr 2014 nennenswerte Störungen. GDIS und GIS können den getroffenen technischen und organisatorischen Vorsorgemaßnahmen den IT-Betrieb jederzeit sicherstellen.

Betrugsrisiko

Wie alle Wirtschaftsunternehmen unterliegen wir der Gefahr, durch interne sowie externe wirtschaftskriminelle Handlungen Vermögens- beziehungsweise Reputationsverluste zu erleiden. Um einer nachhaltigen Schädigung des Unternehmens präventiv entgegenwirken und betrügerische Handlungen aufklären zu können, verbessern wir unser diesbezügliches internes Kontrollsystem kontinuierlich und unternehmensübergreifend. Zudem haben wir die Anstrengungen weiter verstärkt, mögliche Betrugsversuche durch Externe zu erkennen und zu vermeiden, unter anderem durch den Ausbau eines spartenübergreifenden Informations- und Know-how-Transfers auf anonymisierter Basis.

Sonstige Risiken

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite und unternehmensindividuelle unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Dabei verfolgen wir das Ziel, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen auszurichten, um jederzeit die uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten. Dies gilt ebenso für Produkte der kurzfristigen Geldanlage. Die Zahlungsverpflichtungen leiten wir aus bekannten Verpflichtungen gegenüber unseren Kunden ab, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten. Dabei berücksichtigen wir einen Sicherheitsaufschlag.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer die zukünftigen Leistungs- und Schadenzahlungen gut prognostizieren können, ist es dennoch nicht möglich, die Höhe und den Zeitpunkt dieser Zahlungen mit Sicherheit vorherzusagen. Aufgrund dieses Restrisikos haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe Liquidität und Qualität ausgerichtet. Diese können im Bedarfsfall zeitnah veräußert werden, wodurch auch unerwartete Liquiditätsbedarfe immer gedeckt werden können. Für die Enivas sehen wir derzeit kein materielles Liquiditätsrisiko.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko bezeichnet das Risiko eines Unternehmens, einen Imageschaden bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären sowie Aufsichtsbehörden und dadurch potenzielle Verluste zu erleiden. Unsere Produkt- und Unternehmensratings, die gezielte Kundenkommunikation und unser aktives Reputationsmanagement sind dabei entscheidende Faktoren, Imageschäden für uns und die Generali Deutschland Gruppe präventiv entgegenzutreten.

Da theoretisch jede Aktivität unseres Unternehmens und der Generali Deutschland Gruppe zu Reputationsverlusten führen kann und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Risikokategorien bestehen, ist ein aktives Reputationsmanagement von großer Bedeutung. Die zentralen und dezentralen Kommunikationseinheiten des Konzerns stehen in einem ständigen Austausch und beobachten sämtliche Aktivitäten der Generali Deutschland Gruppe im Hinblick auf mögliche Reputationsrisiken. Ziel ist es, Reputation und Image gegenüber allen relevanten Anspruchsgruppen kontinuierlich auszubauen. Insgesamt hat sich das Reputationsrisiko für die Versicherungsbranche erhöht, beispielsweise aufgrund eines erhöhten und verstärkt kritischen Medieninteresses an der Lebensversicherung, an Beitragsanpassungen in der privaten Krankenversicherung sowie an Vergütungsfragen der Vertriebe. Zunehmend werden auch einzelne Schadenfälle medial skandalisiert. Reputationsrisiken treten wir durch aktive, authentische und zielgruppengerechte Kommunikation auf allen Ebenen entgegen.

Strategisches Risiko

Strategische Risiken entstehen, wenn sich Veränderungen im Unternehmensumfeld (inklusive Gesetzesänderung und Rechtsprechung) und /oder interne Entscheidungen nachteilig auf die zukünftige Wettbewerbsposition des Unternehmens oder der Generali Deutschland Gruppe auswirken können.

Politische Eingriffe in das Geschäftsmodell der privaten Krankenversicherung

Ein strategisches Risiko besteht für die PKV grundsätzlich aufgrund von sich ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen. Gesundheitsreformen können zu politischen Eingriffen in das Geschäftsmodell der PKV führen. Diese gegebenenfalls grundlegenden und für das Geschäftsmodell existenziellen Eingriffe stellen potenzielle neue Herausforderungen für die Branche dar. Um diesen Risiken zu begegnen, engagieren wir uns unter anderem durch intensive Zusammenarbeit mit unserem GKV-Kooperationspartner und gemeinsam mit dem PKV-Verband in den politischen Diskussionen für tragfähige und zukunftsgerichtete Lösungen. Für die laufende Legislaturperiode erwarten wir keine substantielle politische Einflussnahme auf das PKV-Geschäftsmodell.

Kooperation

Seit dem 1. Januar 2004 setzt die Envivas auf eine exklusive Kooperation mit der Techniker Krankenkasse als eine der führenden Krankenkassen in Deutschland und profitiert aus der erfolgreichen Zusammenarbeit. Für die Envivas stellt die Vertragsgestaltung der Kooperation dennoch ein strategisches Risiko dar. Diesem Risiko begegnen wir durch bedarfsgerechte Produkte, einem exzellenten Service sowie einem regelmäßigen und intensiven Dialog.

Ansteckungsrisiko und Emerging Risk

Das Ansteckungsrisiko umfasst das Risiko, das sich von anderen Risikokategorien in einer Konzerngesellschaft ableitet und auf die gesamte Generali Deutschland Gruppe ausbreiten kann. Emerging Risks beziehen sich dagegen auf neue Risiken infolge von Veränderungen des internen oder externen Umfelds, die zu einem Anstieg der Risikoexposition bereits definierter Risikoarten führen oder die Definition neuer Risikokategorien erfordern. Beide Risikoarten sind systematisch in den Risikomanagementprozess der Generali Deutschland Gruppe integriert.

Solvabilitätsanforderungen

Die Eigenmittelausstattung der Envivas – die sogenannte Solvabilität – beträgt 174,7%. Es wurden vorhandene Eigenmittel in Höhe von 14,6 Mio. € berücksichtigt. Bewertungsreserven fließen in die Berechnung nicht ein. Die Solvabilitätsquote I ist dem Geschäftszweck und der Risikolage angemessen.

In Vorbereitung auf Solvency II haben wir auf Basis der Standardformel erste Berechnungen durchgeführt. Absehbar ist, dass sich aufgrund der regulatorischen Vorgaben aus Solvency II eine gegenüber Solvency I erhöhte Volatilität bei den aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ergeben dürfte.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Auch das Jahr 2014 war im Wesentlichen bestimmt durch das weiterhin niedrige Zinsniveau, das eine Belastung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft und der Generali Deutschland Gruppe darstellt. Risikopotenziale für die weitere Geschäftsentwicklung resultierten aus der weiterhin fragilen Situation an den Kapitalmärkten, insbesondere vor dem Hintergrund der anhaltenden Schuldenprobleme einzelner Länder und einem langfristig anhaltenden Niedrigzinsumfeld.

Weitere Risikopotenziale entstanden aus den vertrieblichen Herausforderungen im Branchenumfeld. Zusammengefasst ist die Risikosituation unserer Gesellschaft und der Generali Deutschland Gruppe kontrolliert sowie tragfähig und es zeichnet sich auf Basis der bestehenden Anforderungen aktuell keine bestandsgefährdende Entwicklung ab. Wir verfügen über die notwendigen Instrumentarien, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zeitnah und angemessen zu begegnen. Unser gruppenweit etabliertes Risikomanagementsystem entwickeln wir kontinuierlich weiter. Damit ist es uns möglich, auf veränderte Rahmenbedingungen und adverse Entwicklungen flexibel zu reagieren.

Ausblick und Weiterentwicklung des Risikomanagements

Für die Weiterentwicklung unseres Risikomanagements konzentrieren wir uns auf die Umsetzung von Solvency II. Das Solvency II-Regime ist ab dem 1. Januar 2016 verbindlich anzuwenden. Die Umsetzung in nationales Recht, die in Teilen bereits durch Änderungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes im Jahr 2014 begonnen wurde, wird im Jahr 2015 durch den Gesetzgeber finalisiert werden. Insbesondere die Anpassung der IT-Landschaft an die Solvency II-Anforderungen stellt dabei eine der wesentlichen Aufgaben dar.

Des Weiteren wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr die Umsetzung der Governance-Anforderungen aus Solvency II vorangetrieben. Im Rahmen der unter Solvency II geforderten ORSA-Berichterstattung (Own Risk and Solvency Assessment) hat die Envivas im Jahr 2014 erstmals einen ORSA-Bericht erstellt. Die Generali Deutschland Holding hat parallel die Ausgestaltung des ORSA-Prozesses, der im Vorjahr finalisiert und verabschiedet wurde, weiterentwickelt. Darüber hinaus wurde die Vorbereitung auf die Anforderungen der Säule III weiter vorangetrieben; dies wird neben der Umsetzung der relevanten Solvency II Übergangleitlinien auch im Jahr 2015 ein Tätigkeitsschwerpunkt sein. Somit richten wir uns gemeinsam mit den Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe weiterhin auf die zukünftigen Anforderungen unter Solvency II aus.

Ausblick

Gesamtwirtschaftliche Erwartungen für 2015

Für das Jahr 2015 rechnen wir im Euroraum mit einer leichten Belebung der Konjunktur. Das Wachstum dürfte im Gesamtjahr 1,0% erreichen und damit allerdings nur geringfügig besser ausfallen als 2014. Neben dem vermutlich anhaltenden negativen Einfluss internationaler Krisen dürfte auch die gesamtwirtschaftliche Investitionstätigkeit schwach bleiben. Gründe dafür sind der weiterhin unsichere Ausblick, die abnehmende, aber noch immer bestehende, finanzielle Fragmentierung und länderspezifische Faktoren. Die Abwertung des Euro zum US-Dollar sollte dagegen den Export positiv beeinflussen können. Aufgrund des stark gesunkenen Rohölpreises dürfte die Inflationsrate mit 0,2% noch unter das Ergebnis des Jahres 2014 fallen. Zugleich sollte dieser schwache Preisauftrieb jedoch den privaten Konsum beleben können. Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Zentralbank ihre Geldpolitik Mitte Januar nochmals gelockert und ein Ankaufprogramm für vor allem Staatsanleihen in Höhe von 60 Mrd. € pro Monat zumindest bis September 2016 beschlossen.

Für die USA erwarten wir, dass die robuste Konjunktur anhalten und im Gesamtjahr 2015 zu einer Zuwachsrate des Bruttoinlandsproduktes von rund 3% führen sollte. Daher dürfte die US-Notenbank Fed ihren geldpolitischen Expansionsgrad ab Mitte des Jahres mit einer ersten Erhöhung des Leitzinses abschwächen. Weitere Zinserhöhungen werden folgen. Insgesamt rechnen wir jedoch mit einem sehr vorsichtigen Kurs der Zentralbank. In China dürfte die Regierung das Wachstumsziel von 7,5% auf 7% absenken, um der Restrukturierung der Wirtschaft und weiteren Reformen mehr Raum zu verschaffen. Darüber hinaus könnte die Zentralbank die Zinsen weiter senken.

Entwicklung an den Finanzmärkten

Auch im Jahr 2015 werden die unterschiedlichen nationalen Wirtschaftsentwicklungen und die divergierenden Maßnahmen der größeren Zentralbanken die internationalen Finanzmärkte bestimmen.

Im Euroraum werden die weiterhin fragile wirtschaftliche Erholung, sehr niedrige Inflationsraten und weitere unterstützende geldpolitische Maßnahmen einen stärkeren Zinsanstieg verhindern. Wir gehen davon aus, dass die EZB die Finanzmärkte durch die Ausweitung der Wertpapierkäufe auch 2015 weiterhin stark stützen wird. Dies wird insbesondere auch die Nachfrage nach Staatsanleihen südeuropäischer Euro-Mitglieder verstärken. In diesem Umfeld dürften europäische Aktien trotz des wirtschaftlich schwierigen Umfeldes deutliche Wertzuwächse erzielen. Positive Erträge erwarten wir auch auf europäische Unternehmensanleihen, zumal deren Verschuldungsgrad weiterhin nicht übermäßig hoch ist. Private und institutionelle Investoren, die Zinserträge suchen, und die EZB werden die Nachfrage nach diesen Titeln weiter unterstützen. Der Euro wird unserer Einschätzung nach in diesem Umfeld gegenüber dem US-Dollar weiter deutlich abwerten.

Ein Ausscheiden von Griechenland oder gar anderer Länder aus der Eurozone halten wir weiterhin für unwahrscheinlich. Selbst wenn dieser Fall doch eintreten sollte, dürften die resultierenden Marktverwerfungen in der Eurozone deutlich beherrschbarer ausfallen, als dies vor drei Jahren der Fall gewesen wäre. Denn der von Privatinvestoren gehaltene Anteil griechischer Schulden ist seitdem deutlich gesunken. Zudem sind mit dem ESM, SRM und OMT wichtige Institutionen und Programme geschaffen worden, die eine unkontrollierte Ausbreitung der Austrittsbefürchtungen auf andere Euroländer verhindern. Zudem haben Länder wie Spanien, Irland und Portugal bereits wichtige Reformfortschritte erzielt.

In den USA wird die Fed voraussichtlich den Leitzins erstmalig erhöhen und so den Aufwärtsdruck bei den Renditen US-amerikanischer Staatsanleihen etwas verstärken. Ein anhaltender moderater Preisdruck und ein extrem vorsichtiges Vorgehen der Fed dürften aber einen stärkeren Renditeanstieg verhindern. Zugleich gehen wir für die USA 2015 von immer noch leicht positiven Erträgen auf US-Aktien aus – auch wenn diese sich im Vergleich zu den vergangenen Jahren wohl deutlich schwächer entwickeln werden.

Versicherungswirtschaft 2015: Stabile Entwicklung – Branche bleibt vorsichtig optimistisch

Das Wachstum im Versicherungsmarkt wird sich aus Sicht der Generali Deutschland 2015 abschwächen, mittelfristig erwarten wir leicht steigende Prämienbeiträge. Herausforderungen bleiben die weiter anhaltende Niedrigzinsphase und der zunehmende regulatorische Druck – insbesondere durch die Absenkung des Garantiezinses und Solvency II. Auch die demografischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umbrüche, wie beispielsweise die Digitalisierung, fordern die Versicherungswirtschaft. Als Vorreiter in der Branche entwickeln wir mit dem Programm „Vitality“ innovative Versicherungsprodukte, die eine risikogerechte Einordnung einer gesunden Lebensweise ermöglichen und gesundheitsbewusstes Verhalten fördern. Durch Prozess- und Strukturoptimierungen treiben wir die Digitalisierung entlang der gesamten Wertschöpfungskette voran und richten diese an veränderten Kundenbedürfnissen aus. Auf diese Marktsituation ist die Generali Deutschland Gruppe gut vorbereitet und hat den „Kurs der Erneuerung“, den GDV-Präsident Alexander Erdland auf dem Versicherungstag am 26. November 2014 beschrieben hat, für das neue Geschäftsjahr 2015 bereits eingeschlagen.

Das Beitragsvolumen im Neugeschäft der privaten Krankenversicherung (PKV) wird sich aus unserer Sicht 2015 ebenfalls stabil entwickeln – in der Vollversicherung aber weiterhin auf niedrigem Niveau. Das derzeitige Geschäftsmodell der privaten Krankenvollversicherung bleibt mit dem Koalitionsvertrag der Großen Koalition gesichert. Das Segment der privaten Zusatzversicherung wird, insbesondere bei den Zahn- und Pflorgetarifen, nach unseren Einschätzungen auch zukünftig dynamisch wachsen. Marktweit wird aus unserer Sicht das Geschäftsmodell von der Kranken-Vollversicherung auf die Kranken-Zusatzversicherung umgestellt. Die Pflegereform, die zum 1. Januar 2015 in Kraft treten soll, wird voraussichtlich zu höheren Beiträgen in der privaten Pflegeversicherung führen und Anpassungen der Pflorgetarife erfordern. Wir sehen in der gestiegenen Aufmerksamkeit für die Notwendigkeit der privaten Pflegeabsicherung neues Geschäftspotenzial für 2015.

Erfolgreiche Partnerschaft mit der TK

Das Angebot von Vergünstigungen oder zusätzlichen Leistungen für Versicherte, die über das gesetzlich vorgeschriebene Spektrum der GKV hinausgehen, ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor für gesetzliche Krankenkassen. Ergänzend zur gesetzlichen Krankenversicherung ermöglichen private Zusatzversicherungen die Absicherung von individuellen und bedarfsgerechten Leistungen für Vorsorge und im Krankheitsfall. Durch unsere über zahnjährige und exklusive Zusammenarbeit sind wir sehr gut für den Wettbewerb gerüstet. Wir haben die Chancen, die sich aus der Möglichkeit der Kooperation von privaten Krankenversicherungen und gesetzlichen Krankenkassen ergeben, frühzeitig genutzt. Die Kooperation hat sich stetig weiterentwickelt, wie die gemeinsame Entwicklung von Serviceangeboten und Prozessen zeigt und nicht zuletzt das TÜV-Ergebnis mit der Zertifizierung „ServiceExcellence“ in den Dimensionen Servicekultur und Servicezuverlässigkeit bestätigt. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit und der qualitativ bereits sehr positiv bewertete Kundenservice sollen weiter fortgesetzt werden.

Wachstum über Markt erwartet

Eine anhaltende Stabilisierung der Finanzmärkte vorausgesetzt, gehen wir im nächsten Jahr von einem gegenüber dem Markt überdurchschnittlichen Wachstum unseres Unternehmens aus. Das Ergebnis aus Kapitalanlagen wird weiterhin durch das Niedrigzinsumfeld belastet werden. Die Envivas ist auf diese Situation vorbereitet und passt bei Bedarf ihre Anlagenpolitik an. Im Bereich der Leistungsausgaben werden wir uns auf Vorjahresniveau bewegen. Wir planen weitere Verbesserungen im Kundenservice und Erweiterungen im Produktportfolio. Unser Ziel ist es, den Ansprüchen unserer Kunden stets gerecht zu werden und die beste Wahl für TK-Versicherte im Bereich Zusatzversicherungen zu bleiben.

Insgesamt ist unser Unternehmen zukunftsfähig aufgestellt und wir gehen, eine anhaltende Stabilisierung der Finanzmärkte vorausgesetzt, im nächsten Jahr von einer nachhaltig positiven Entwicklung der Ertragssituation und einem Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau aus.

Nachtragsbericht

Es sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.

_____ Jahresabschluss 2014

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014 - Aktiva

Aktiva	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0		0
II. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			0		0
III. Geschäfts- oder Firmenwert			0		0
IV. Geleistete Anzahlungen			0		0
				0	0
B. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			0		0
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		0			0
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		0			0
3. Beteiligungen		0			0
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		0			0
			0		0
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		8.143			3.470
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		99.380			73.179
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		0			0
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	27.862				27.157
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	5.947				6.938
c) Übrige Ausleihungen	0				0
		33.809			34.095
5. Einlagen bei Kreditinstituten		0			0
6. Andere Kapitalanlagen		0			0
			141.331		110.744
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			0		0
davon an:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
				141.331	110.744
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft:					
davon an:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					

Aktiva	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
1. Versicherungsnehmer		441			451
2. Versicherungsvermittler		0			0
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		0			0
			441		451
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			0		113
davon an:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 113 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
III. Eingefordertes, noch nicht eingezahltes Kapital			0		0
IV. Sonstige Forderungen			687		84
davon an:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
				1.128	648
D. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			18		14
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			10.015		13.427
III. Andere Vermögensgegenstände			21		0
				10.054	13.442
E. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			2.324		1.968
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			0		0
				2.324	1.968
F. Aktive latente Steuern				0	0
G. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0	0
H. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag				0	0
Summe der Aktiva				154.838	126.802

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Köln, 9. Januar 2015

Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Dr. Jürgen Linden

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014 - Passiva

Passiva	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
A. Eigenkapital					
I. Eingefordertes Kapital					
1. Gezeichnetes Kapital		1.023			1.023
2. abzüglich nicht eingeforderter ausstehender Einlagen		0			0
			1.023		1.023
II. Kapitalrücklage			2.538		2.538
III. Gewinnrücklagen					
1. Gesetzliche Rücklage		16			16
2. Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		0			0
3. Satzungsmäßige Rücklagen		0			0
4. Andere Gewinnrücklagen		8.531			6.531
			8.547		6.547
IV. Bilanzgewinn			2.500		2.000
				14.608	12.108
B. Genusssrechtskapital				0	0
C. Nachrangige Verbindlichkeiten				0	0
D. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Beitragsüberträge					
1. Bruttobetrag		4.583			3.572
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		0			0
			4.583		3.572
II. Deckungsrückstellung					
1. Bruttobetrag		72.020			58.572
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		0			0
			72.020		58.572
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					0
1. Bruttobetrag		13.343			12.055
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		0			0
			13.343		12.055
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung					
1. erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung					
a) Bruttobetrag	34.931				25.903
b) davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0				0
		34.931			25.903

Passiva	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
2. erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung					
a) Bruttobetrag	72				88
b) davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0				0
		72			88
			35.003		25.991
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen					
1. Bruttobetrag		40			29
2. davon ab:					
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		0			0
			40		29
				124.989	100.218
E. Andere Rückstellungen					
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			0		0
II. Steuerrückstellungen			279		349
III. Sonstige Rückstellungen			1.216		1.722
				1.495	2.071
F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft				0	0
davon gegenüber:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
G. Andere Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:					
davon gegenüber:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
1. Versicherungsnehmern		11.763			11.537
2. Versicherungsvermittlern		0			0
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		0			0
			11.763		11.537
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversi- cherungsgeschäft			1.531		0
davon gegenüber:					
verbundenen Unternehmen: 1.531 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
III. Anleihen			0		0
davon konvertibel: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			0		0
davon gegenüber:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
V. Sonstige Verbindlichkeiten			444		859

Passiva				2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
davon:					
aus Steuern: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
im Rahmen der sozialen Sicherheit: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
gegenüber:					
verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
				13.737	12.396
H. Rechnungsabgrenzungsposten				9	10
I. Passive latente Steuern				0	0
Summe der Passiva				154.838	126.802

Die in der Jahresbilanz unter Passiva Position D.II.1 eingestellte Alterungsrückstellung (Deckungsrückstellung) in Höhe von € 72.019.741,93 ist gemäß den Vorschriften des § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG berechnet.

Die in der Jahresbilanz zunächst unter Passiva Position D.IV.2.a eingestellten und für die Alterungsrückstellung (Deckungsrückstellung) bestimmten Beträge in Höhe von € 71.482,34 sind gemäß den Vorschriften des § 12 Abs. 3 Nr. 1 VAG berechnet.

Köln, 8. Januar 2015

Der Verantwortliche Aktuar

Dr. Werner Goldmann

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
I. Versicherungstechnische Rechnung					
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung					
a) Gebuchte Bruttobeiträge		92.128			84.319
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge		2.213			323
			89.915		83.996
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		-1.011			-440
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen		0			0
			-1.011		-440
				88.904	83.556
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitrags- rückstattung				2.742	9.764
3. Erträge aus Kapitalanlagen					
a) Erträge aus Beteiligungen		0			0
davon: aus verbundenen Unternehmen 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen					
davon: aus verbundenen Unternehmen 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
aa) Erträge aus Grundstücken, grund- stücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		0			0
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		4.527			3.928
			4.527		3.928
c) Erträge aus Zuschreibungen		0			0
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		46			104
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinn- abführungs- und Teilgewinnabführungsverträ- gen		0			0
				4.573	4.032
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung				0	10
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung					
a) Zahlungen für Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag		54.752			50.106
bb) Anteil der Rückversicherer		15			165
			54.737		49.941
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag		1.285			844
bb) Anteil der Rückversicherer		0			0
			1.285		844
				56.022	50.785

	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen					
a) Deckungsrückstellung					
aa) Bruttobetrag	13.448				19.480
bb) Anteil der Rückversicherer	0				0
		13.448			19.480
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		12			7
				13.460	19.487
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung					
a) erfolgsabhängige		11.735			12.782
b) erfolgsunabhängige		19			50
				11.754	12.831
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung					
a) Abschlussaufwendungen		6.954			7.385
b) Verwaltungsaufwendungen		3.197			2.822
				10.151	10.207
c) davon ab:					
erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			260		2
				9.891	10.204
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen					
a) Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		77			52
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		4			0
davon: außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		0			0
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		0			0
				81	52
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung				104	0
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung				4.907	4.003
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung					
1. Sonstige Erträge			910		690
2. Sonstige Aufwendungen			2.107		1.711
				-1.197	-1.021
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				3.710	2.981
4. Außerordentliche Erträge			0		0
5. Außerordentliche Aufwendungen			0		0
6. Außerordentliches Ergebnis				0	0

	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			1.210		980
davon: Konzernumlage 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
davon: latente Steuern 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
8. Sonstige Steuern			0		1
davon: Konzernumlage 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)					
				1.210	981
9. Erträge aus Verlustübernahme				0	0
10. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn				0	0
11. Jahresüberschuss				2.500	2.000
12. Gewinnvortrag				0	0
13. Entnahmen aus der Kapitalrücklage				0	0
14. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage	0				0
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	0				0
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen	0				0
d) aus anderen Gewinnrücklagen	0				0
				0	0
15. Entnahmen aus Genusssrechtskapital				0	0
16. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage	0				0
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	0				0
c) in satzungsmäßige Rücklagen	0				0
d) in andere Gewinnrücklagen	0				0
				0	0
17. Wiederauffüllung des Genusssrechtskapitals				0	0
18. Bilanzgewinn				2.500	2.000

_____ Anhang

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

Maßgebliche Rechtsvorschriften

Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 wurden nach den für Versicherungsunternehmen geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) erstellt.

Währungsumrechnung

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und nichtversicherungstechnische Rückstellungen wurden zum Devisenkassamittelkurs am Abschlusstichtag umgerechnet. Entsprechend den gesetzlichen Vorschriften wurden bei Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von einem Jahr oder weniger § 253 Abs. 1 Satz 1, 2 HGB und § 252 Abs. 1 Nr. 4 Halbsatz 2 HGB nicht angewendet, so dass bei diesen Posten sämtliche fremdwährungsbedingten Wertänderungen erfolgswirksam erfasst wurden. Fremdwährungsbedingte Wertänderungen von Rückstellungen wurden unabhängig von der Laufzeit erfolgswirksam erfasst. Die Umrechnung der Zahlungen in Fremdwährung erfolgte mit dem entsprechenden Devisenkassakurs. Für alle Kapitalanlagen gilt, dass erfolgswirksam zu berücksichtigende Währungskursänderungen im Kapitalanlagenergebnis ausgewiesen wurden.

Bilanzwertermittlung Aktiva

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Zur Feststellung, ob eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung der betreffenden Vermögensgegenstände vorliegt und somit eine außerplanmäßige Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB vorzunehmen war, wurden zunächst die Zeitwerte der letzten sechs Monate herangezogen. Eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung ist grundsätzlich gegeben, wenn der Zeitwert der einzelnen Titel in diesem Zeitraum durchgehend weniger als 80% des Buchwertes zum Bewertungsstichtag betrug. Anteile an Investmentfonds wurden dabei grundsätzlich als eigenständige Bewertungsobjekte betrachtet. Für Publikumsrentenfonds wurde grundsätzlich eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung angenommen, wenn der Zeitwert in den letzten sechs Monaten durchgehend weniger als 90% des Buchwertes betrug. Bei reinen Rentenspezialfonds wurden zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung die im Fonds enthaltenen Rentenpapiere auf ihre Bonität hin überprüft. Bei gemischten Spezialfonds wurde auf die im Fonds enthaltenen Wertpapiere abgestellt. Im Rahmen der Bonitätsprüfung wurden neben der Kreditwürdigkeit des Emittenten gegebenenfalls bestehende Sicherheiten und zum Stichtag eingetretene oder erwartete Zinsausfälle berücksichtigt. Abschreibungen aufgrund einer dauerhaften Wertminderung erfolgten nur, wenn nicht mehr mit einer Rückzahlung des Nennwertes und/oder des Zinskupons gerechnet wird. Sofern nach den obigen Kriterien eine Abschreibung erforderlich war, wurde grundsätzlich auf den Kurswert zum 31. Dezember 2014 abgeschrieben.

Zuschreibungen im Anlagevermögen bis maximal zu den Anschaffungskosten erfolgten dann, wenn der Grund für die dauerhafte Wertminderung weggefallen war. Das Wertaufholungsgebot wurde beachtet.

Zum Ende des Geschäftsjahres wurden Wertpapiere in Höhe von 8.143 Tsd. € dem Anlagevermögen zugeordnet. Diese Papiere dienen dauerhaft dem Geschäftsbetrieb. Die Bewertung dieser Papiere erfolgte nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB. Die durch diese Bewertungen vermiedenen Abschreibungen beliefen sich auf 0 Tsd. €.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB wurden die Papiere auf ihre Bonität hin überprüft. Im Rahmen der Bonitätsprüfung wurden neben der Kreditwürdigkeit des Emittenten gegebenenfalls bestehende Sicherheiten und zum Stichtag eingetretene oder erwartete Zinsausfälle berücksichtigt. Bei Investitionen in Staatsanleihen des Euroraums, die bei der Begebung von Refinanzierungsmitteln mit erhöhten Risikoaufschlägen rechnen müssen, wurde darüber hinaus die Bildung eines europäischen Rettungsschirms berücksichtigt. Abschreibungen aufgrund einer dauerhaften Wertminderung erfolgten nur, wenn nicht mehr mit einer Rückzahlung des Nennwertes und/oder des Zinskupons gerechnet wird. Bei über pari erworbenen Wertpapieren wurde das Agio über die Laufzeit amortisiert. Das Wertaufholungsgebot wurde beachtet.

Zum Ende des Geschäftsjahres wurden Wertpapiere in Höhe von 86.959 Tsd. € dem Anlagevermögen zugeordnet. Diese Papiere dienen dauerhaft dem Geschäftsbetrieb. Die Bewertung dieser Papiere erfolgte nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB. Die durch diese Bewertungen vermiedenen Abschreibungen beliefen sich auf 0 Tsd.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die nicht dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften nach § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 4 HGB (strenges Niederstwertprinzip) bewertet. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen gemäß § 253 Abs. 5 HGB im Geschäftsjahr bis maximal zu den Anschaffungskosten berücksichtigt.

Sonstige Ausleihungen

Andere Forderungen wurden mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode nach § 341c Abs. 3 HGB angesetzt. Namensschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert nach § 341c Abs. 1 HGB angesetzt. Disagiobeträge wurden passivisch, Agiobeträge aktivisch abgegrenzt und unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt. Zero-Namensschuldverschreibungen und Zero-Schuldscheindarlehen wurden zu Anschaffungskosten zuzüglich der laufzeitabhängigen Zinsamortisation bewertet. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB wurden die Papiere auf ihre Bonität hin überprüft. Im Rahmen der Bonitätsprüfung wurden neben der Kreditwürdigkeit des Emittenten gegebenenfalls bestehende Sicherheiten und zum Stichtag eingetretene oder erwartete Zinsausfälle berücksichtigt. Abschreibungen aufgrund einer dauerhaften Wertminderung erfolgten nur, wenn nicht mehr mit einer Rückzahlung des Nennwertes und/oder des Zinskupons gerechnet wird.

Einlagen bei Kreditinstituten

Einlagen bei Kreditinstituten wurden zum Nennwert angesetzt.

Forderungen an Versicherungsnehmer

Die Forderungen an Versicherungsnehmer wurden grundsätzlich zum Nennwert angesetzt. Die Forderungen wurden um Pauschal- bzw. Einzelwertberichtigungen gekürzt. Die Pauschalwertberichtigung wurde aufgrund von Erfahrungswerten der Vorjahre ermittelt.

Abrechnungsforderungen, Sonstige Forderungen und andere Vermögensgegenstände

Die sonstigen Forderungen und andere Vermögensgegenstände wurden mit dem Nennwert aktiviert.

Sachanlagen

Die Sachanlagen wurden gemäß § 255 und § 253 Abs. 3 HGB mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen auf den beizulegenden Wert erfolgten gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB nur bei einer dauerhaften Wertminderung.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten

Die laufenden Guthaben bei Kreditinstituten wurden zum Nennwert angesetzt.

Rechnungsabgrenzungsposten

Rechnungsabgrenzungsposten wurden zum Nennwert angesetzt.

Latente Steuern

Die Gesellschaft könnte aktive latente Steuern ausweisen. Sie macht von dem Aktivierungswahlrecht gem. § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB keinen Gebrauch. Die latenten Steuern wurden unter Anwendung eines Steuersatzes von 32 % ermittelt. Differenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz, die zu passiven latenten Steuern führen würden, liegen nicht vor.

Bilanzwertermittlung Passiva

Beitragsüberträge

Die Beitragsüberträge werden für die Reisekrankenversicherungsverträge gegen Einmalbeiträge gebildet. Die Berechnungen der übertragsfähigen Teile erfolgten einzelvertraglich entweder nach der 1/24-Methode oder auf den Tag zeitgenau pro rata temporis.

Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wurde nach den in den technischen Berechnungsgrundlagen der jeweiligen Tarife angegebenen Formeln einzelvertraglich berechnet. Gemäß § 12a Abs. 1 VAG wurde ein Zuschreibungsbetrag aus überrechnungsmäßigen Zinserträgen ermittelt, von dem zum Bilanzstichtag der Anteil gemäß § 12a Abs. 2 VAG der Deckungsrückstellung und der verbleibende Anteil gemäß § 12a Abs. 3 VAG der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung zugeführt wurde. Der Vorhundertersatz nach § 12a Abs. 2 Satz 3 VAG beträgt im Geschäftsjahr 78 Prozent.

Aufgrund unterschiedlicher Termine bei Tarifeinführungen und bei Beitragsanpassungen kommt es zu unterschiedlichen Rechnungszinsen je nach Tarif/Personengruppe. Der durchschnittliche Rechnungszins liegt bei der Gesellschaft im Geschäftsjahr 2014 bei 3,378 Prozent.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts wurde unter Beachtung des § 341g HGB ermittelt. Aufgrund des frühen Bilanztermins ist sie in entsprechender Anwendung des § 26 RechVersV anhand der Verhältnisse von Schadenleistungen im Geschäftsjahr und entsprechender Leistungen im Folgejahr im Durchschnitt der letzten zehn Geschäftsjahre für die einzelnen Versicherungsarten einschließlich eines Sicherheitszuschlags errechnet worden. Zusätzlich wurden auch kurzfristige Trends berücksichtigt. Die verrechneten Regressforderungen wurden einzeln festgestellt und mit einem Erfahrungssatz für voraussichtliche Ausfälle wertberichtigt.

Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

Im Posten „Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung“ sind die Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen nach § 341e Abs. 2 Nr. 2 des Handelsgesetzbuchs ausgewiesen.

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Die Stornorückstellung wurde auf der Grundlage von Erfahrungswerten und unter Berücksichtigung von erwarteten Verlusten aus dem vorzeitigen Abgang der negativen Teile der Alterungsrückstellung ermittelt.

Für die tariflich zugesagten Leistungen des Tarifes PflegeXtra wird eine sonstige versicherungstechnische Rückstellung gebildet. Die Berechnung der Rückstellung erfolgt versicherungsmathematisch und einzelvertraglich unter Berücksichtigung eines Zinses von 3,5% und von Ausscheidewahrscheinlichkeiten.

Steuerrückstellungen und sonstige Rückstellungen

Die Rückstellungen haben eine Laufzeit von unter einem Jahr und wurden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden mit den Erfüllungsbeträgen bewertet.

Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva

Entwicklung der Aktivposten A., B. I. bis IV. und C. im Geschäftsjahr 2014

	Bilanzwerte 01.01.2014	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte 31.12.2014
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände							
1. Selbst gesch. gew. Schutzrechte und ähnl. Rechte u. Werte	0	0	0	0	0	0	0
2. entgeltlich erworbene Konzessionen, gew. Schutzrechte u. ähnl. Rechte u. Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	0	0	0	0	0	0	0
3. Geschäfts- oder Firmenwert	0	0	0	0	0	0	0
4. geleistete Anzahlungen	0	0	0	0	0	0	0
5. Summe A.	0	0	0	0	0	0	0
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0	0	0	0	0	0	0
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen							
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0
3. Beteiligungen	0	0	0	0	0	0	0
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0	0	0	0	0	0
5. Summe B. II.	0	0	0	0	0	0	0
B. III. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.470	6.172	0	1.500	0	0	8.143
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	73.179	28.957	0	2.753	0	4	99.380
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	0	0	0	0	0	0	0
4. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	27.157	705	0	0	0	0	27.862
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	6.937	9	0	1.000	0	0	5.947
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	0	0	0	0	0	0	0
d) übrige Ausleihungen	0	0	0	0	0	0	0
5. Einlagen bei Kreditinstituten	0	0	0	0	0	0	0
6. Andere Kapitalanlagen	0	0	0	0	0	0	0
7. Summe B. III.	110.744	35.844	0	5.253	0	4	141.331
insgesamt (außer A.)	110.744	35.844	0	5.253	0	4	141.331

Kapitalanlagen

Zeitwerte

Die Zeitwerte der zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Ausleihungen, nicht börsengängige festverzinsliche Wertpapiere und Asset Backed Securities (ABS) sowie der zum Nennwert bilanzierten Namensschuldverschreibungen wurden mittels der Discounted Cash Flow-Methode ermittelt. Als Grundlage der Bewertung dienten dabei Swapzinssätze unter Berücksichtigung der Restlaufzeit der Anlage, der Kreditqualität des Emittenten, des Liquiditätsrisikos sowie des emissionsabhängigen Kreditzu- oder -abschlags. Bei derivativen Bestandteilen beachten wir darüber hinaus implizite Volatilitäten und Korrelationen. Bei ABS wurden die Arten des Forderungspools berücksichtigt.

Hinsichtlich der Inhaberschuldverschreibungen und Investmentanteile richtete sich der Zeitwert der börsengängigen Titel nach den Börsenkursen zum Bewertungsstichtag und derjenige der Investmentanteile nach den Rücknahmepreisen zum Bewertungsstichtag.

Bei in Fremdwährung notierten Kapitalanlagen wurde der Devisenkassamittelkurs zum Bewertungsstichtag zur Währungsumrechnung herangezogen.

Zeitwerte der Kapitalanlagen

	Buchwert ¹ 2014 Tsd. €	Zeitwert 2014 Tsd. €
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0	0
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0	0
3. Beteiligungen	0	0
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0
Summe II.	0	0
III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8.143	8.882
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	99.380	119.710
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	0	0
4. Sonstige Ausleihungen	0	0
a) Namensschuldverschreibungen	27.853	33.673
b) Schuldscheinforderungen	5.947	6.456
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	0	0
d) Übrige Ausleihungen	0	0
5. Einlagen bei Kreditinstituten	0	0
6. Andere Kapitaleinlagen	0	0
Summe III.	141.322	168.721
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	0	0
Insgesamt	141.322	168.721

¹ Bei den Buchwerten der zum Nennwert bilanzierten Namensschuldverschreibungen sind die Effekte aus Agio und Disagio berücksichtigt. Daraus resultiert eine Abweichung zu den in der Bilanz unter Aktiva B ausgewiesenen Werten.

Hinsichtlich der Abschreibungsmodalitäten wird auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwiesen.

Nominal-, Buch- und Zeitwert offener Derivatepositionen zum 31. Dezember

	Nominalwert 2014 Tsd. €	Buchwert 2014 Tsd. €	Zeitwert ¹ 2014 Tsd. €
Währungsabsicherung			
Forwards	9.965	213	-1.008
Absicherung des Bondbestands			
Swaptions	900	19	19
Ertragsmehrung und Erwerbsvorbereitung			
Aktioptionen	0	0	0

¹ Der Zeitwert ist zum Abschluss des Sicherungsgeschäftes gleich Null. Der angegebene Zeitwert spiegelt die aktuelle Wertentwicklung wider. Für Positionen mit negativer Wertentwicklung wurden Rückstellungen für drohende Verluste gebildet.

Die Derivatepositionen wurden in dem Bilanzposten Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere erfasst.

Bewertungseinheiten

Im Geschäftsjahr wurden auf USD lautenden Inhaberschuldverschreibungen mit einem Buchwert von 1.945 Tsd. € (2.586 Tsd. USD) und Investmentanteile mit einem Buchwert von 7.977 Tsd. € (10.900 Tsd. USD) zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen mit Devisentermingeschäften aufgrund der vergleichbaren Risiken, nach § 254 HGB als Bewertungseinheit zusammen gefasst. Im Rahmen dieser Bewertungseinheiten wurde das Währungsrisiko für Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von nominal 2.488 Tsd. USD und das Währungsrisiko für Investmentanteile in Höhe von nominal 10.846 Tsd. USD abgesichert. Die wirksamen Teile der Bewertungseinheit wurden nach der Einfrierungsmethode erfasst und nach der Dollar-Offset-Methode ermittelt. Bei den im Rahmen der Absicherung eingesetzten Devisentermingeschäften handelt es sich um rollierende Absicherungen.

Forderungen

Die sonstigen Forderungen beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Sicherheitsbewertungen Collateral in Höhe von 320 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €) und Forderungen GEPV in Höhe von 324 Tsd. € (Vj. 53 Tsd. €).

Erläuterungen zur Bilanz – Passiva

Eigenkapital

	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen			Rücklagen Gesamt
	Tsd. €	Tsd. €	Gesetzliche Rücklage Tsd. €	Andere Gewinnrücklagen Tsd. €	Bilanzgewinn Tsd. €	Tsd. €
Stand 1.1.2014	1.023	2.538	16	6.531	2.000	12.108
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	0	0	0	2.000	-2.000	0
Entnahmen im Geschäftsjahr	0	0	0	0	0	0
Einstellungen aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	0	0	0	0	2.500	2.500
Stand 31.12.2014	1.023	2.538	16	8.531	2.500	14.608

Das gezeichnete Kapital von 1.022.800 € bestand zum 31. Dezember 2014 aus 40.000 auf den Namen lautende Stückaktien, die von der Generali Deutschland Holding AG gehalten wurden.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung		Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		
	Poolrelevante RiB aus der PPV Tsd. €	Sonstiges Tsd. €	Poolrelevante RiB aus der PPV Tsd. €	Betrag gemäß § 12a Absatz 3 VAG Tsd. €	Sonstiges Tsd. €
1. Bilanzwerte Vorjahr	0	25.903	0	88	0
1.1 Umbuchung	0	0	0	0	0
2. Entnahme zur Verrechnung	0	2.707	0	35	0
2.1 Verrechnung mit Alterungsrückstellungen	0	2.707	0	35	0
2.2 Verrechnung mit lfd. Beiträgen	0	0	0	0	0
3. Entnahme zur Barausschüttung	0	0	0	0	0
4. Zuführung	0	11.735	0	19	0
5. Bilanzwerte Geschäftsjahr	0	34.931	0	71	0
6. Gesamter Betrag des Geschäftsjahres gem. §12aVAG 86 Tsd.€					

Andere Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten

	2014 Tsd. €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	76
Verschiedenes	368
	0
Summe	444

Verpflichtungen mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren bestanden nicht.

Rechnungsabgrenzungsposten

Der Posten enthält einen Unterschiedsbetrag gem. § 341c Abs. 2 S. 1 HGB in Höhe von 9 Tsd. € (Vorjahr 10 Tsd. €). Das zeitanteilig auf die Laufzeit verteilte Disagio auf Namensschuldverschreibungen ist hierunter ausgewiesen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Versicherungstechnische Rechnung

Gebuchte Bruttobeiträge

	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
aa) gebuchte Bruttobeiträge aus:		
Einzelversicherungen	92.128	84.319
Gruppenversicherungen	0	0
bb) gebuchte Bruttobeiträge untergliedert nach:		
laufenden Beiträgen	80.986	75.383
Einmalbeiträgen	11.142	8.937
cc) gebuchte Bruttobeiträge aus:		
Krankheitskostenversicherung	0	0
Krankentagegeldversicherung	1.037	1.029
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	132	125
Sonstige selbstständige Teilversicherung	77.007	73.049
Geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherung	1.925	317
Ergänzende Pflegezusatzversicherung	886	863
Auslandsreisekrankenversicherung	11.142	8.936
Summe	92.128	84.319
- darin enthaltener Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4a VAG	0	0

Rückversicherungssaldo

	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
Verdiente Beiträge des Rückversicherers	-2.213	-323
- Anteile des Rückversicherers an den Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	15	165
- Anteile des Rückversicherers an den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	260	2
Zwischensumme	-1.938	-155
+ Veränderung des Anteils der Rückversicherer an der Brutto-Deckungsrückstellung	0	0
Rückversicherungssaldo	-1.938	-155

Beiträge aus der Bruttoreückstellung für Beitragsrückerstattung

	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
aa)	0	0
Einzelversicherungen	2.742	9.764
Gruppenversicherungen	0	0
bb)	0	0
Laufende Beiträge	2.742	9.764
Einmalbeiträge	2.742	9.764
- davon aus der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	2.707	9.748
- davon aus der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	35	16
cc)	0	0
Krankheitskostenversicherung	0	0
Krankentagegeldversicherung	860	0
Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung	0	0
Sonstige selbstständige Teilversicherung	1.215	9.763
Pflegepflichtversicherung	0	0
Ergänzende Pflegezusatzversicherung	667	1
Auslandsreisekrankenversicherung	0	0
Summe	2.742	9.764

Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen

Der Bruttobetrag enthält eine Direktgutschrift nach § 12a Abs. 2 VAG in Höhe von 67 Tsd. € (Vj. 157 Tsd. €).

Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen f.e.R.

Die Aufwendungen für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung enthalten eine Direktgutschrift nach § 12a Abs. 3 VAG in Höhe von 19 Tsd. € (Vj. 50 Tsd. €).

Sonstige Angaben

Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind am Anfang dieses Berichts aufgeführt.

Bezüge des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat erhielt von der Gesellschaft im laufenden Jahr Vergütungen in Höhe von 6 Tsd. €.

Bezüge des Vorstands

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keine laufenden Bezüge erhalten.

Personenbestand nach Versicherungsarten

	2014	2013
Krankheitskostenversicherung	0	0
Krankentagegeldversicherung	4.934	4.896
Selbstständige Krankentagegeldversicherung	1.799	1.726
Sonstige selbstständige Teilversicherung	391.041	380.959
Geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherung	6.752	3.753
Ergänzende Pflegezusatzversicherung	3.315	2.835
Auslandsreisekrankenversicherung	903.701	842.874
Versicherte natürliche Personen insgesamt	1.300.287	1.228.616

Gesamthonorar des Abschlussprüfers

Für die Prüfung des Jahresabschlusses wurde im Geschäftsjahr ein Aufwand von 8 Tsd. € erfasst. Der Abschlussprüfer erhielt für andere Bestätigungsleistungen Honorare von 3 Tsd. €. Gemäß IDW RS HFA 36 werden die Honorare des Abschlussprüfers netto inklusive Auslagen ausgewiesen.

Konzernverbindungen

Die Gesellschaft ist ein Tochterunternehmen der Generali Deutschland Holding AG, Köln, (Generali Deutschland), die ein Tochterunternehmen der Assicurazioni Generali S.p.A. (Triest/Italien) ist. Die Assicurazioni Generali S.p.A. erstellt einen IFRS-Konzernabschluss für die gesamte Generali Gruppe. Sie hinterlegt ihn an ihrem Geschäftssitz und reicht ihn bei den italienischen Aufsichtsbehörden ein.

Beherrschungsvertrag

Zwischen der Gesellschaft und der Generali Deutschland Holding AG, Köln, besteht seit dem 30. Juni 1997 ein Beherrschungsvertrag.

Haftungsverhältnisse, sonstige finanzielle Verpflichtungen und andere nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte

Aus dem für die Krankenversicherer eingerichteten Sicherungsfonds können gemäß § 129 VAG Zahlungsverpflichtungen bis zur Höhe von maximal 2‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen entstehen.

Köln, den 06. Februar 2015

Envivas Krankenversicherung AG

Heinz Teuscher

Frank Hüppelshäuser

Hans-Herbert Rospleszcz

_____ Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Envivas Krankenversicherung AG, Köln, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Köln, den 20. Februar 2015

Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Vogt

Wust

Wirtschaftsprüfer

Wirtschaftsprüferin

_____ Glossar

Übersicht der PKV-Kennzahlen

Kennzahlen zur Sicherheit der Finanzierbarkeit	
<p>Eigenkapitalquote</p> <p>Eigenkapital _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die Eigenkapitalquote gibt das Verhältnis von Eigenkapital und Beitragseinnahmen wieder. Ein hohes Eigenkapital steht zum Ausgleich kurzfristiger Verluste zur Verfügung. Auf der anderen Seite erfordert die Erhöhung von Eigenkapital höhere Steuerzahlungen.
<p>RfB*-Quote</p> <p>RfB* _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die RfB-Quote gibt an, wie hoch die erfolgsabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung ist. Sie ist ein Indikator für die Mittel, die dem Unternehmen im Laufe der nächsten drei Jahre für Beitragsrückerstattungen oder für die Begrenzung von Beitragsanpassungen zur Verfügung stehen.
<p>RfB*-Zuführungsquote</p> <p>Zuführung zur RfB* _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die RfB-Zuführungsquote gibt die bezogen auf die Beiträge prozentuale Zuführung von Mitteln zur RfB an, um zukünftige beitragsentlastende Maßnahmen zu finanzieren.
<p>RfB*-Entnahmeanteile</p> <p>a) Für Einmalbeiträge Limitierungsmittel (Einmalbeiträge) aus RfB* _____ X 100 Gesamtentnahme aus RfB*</p> <p>b) Für Barausschüttungen Beitragsrückerstattung aus RfB* _____ X 100 Gesamtentnahme aus RfB*</p>	Die Kennzahlen weisen aus, wofür die Mittel aus der Rückstellung der erfolgsabhängigen Beitragsrückerstattung verwendet werden: a) für Einmalbeiträge zur Begrenzung von Beitragsanpassungen b) für Beitragsrückerstattung bei Leistungsfreiheit
<p>Überschussverwendungsquote</p> <p>Angewandeter Überschuss _____ X 100 Rohergebnis nach Steuern</p>	Die Überschussverwendungsquote gibt an, in welchem Umfang der wirtschaftliche Erfolg an die Versicherten weitergegeben wird.
Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung	
<p>Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote</p> <p>Versicherungsgeschäftliches Ergebnis _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die Kennzahl gibt in Prozent der Beitragseinnahmen an, wie viel von den Jahresbeitragseinnahmen nach Abzug der Aufwendungen für Schäden und Kosten übrig bleibt. Im Falle einer negativen Quote hat die Summe der kalkulierten Beiträge nicht ausgereicht, um alle Aufwendungen im gleichen Zeitraum abdecken zu können.
<p>Schadenquote</p> <p>Schadenaufwand _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die Schadenquote gibt an, wie viel das Unternehmen von den Beiträgen für laufende und zukünftige Erstattungsleistungen ausgibt.
<p>Quote der Verwaltungsaufwendungen</p> <p>Verwaltungsaufwendungen _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die Kennzahl gibt an, wie viel das Unternehmen von den Beiträgen für die Verwaltung ausgibt.
<p>Quote der Abschlussaufwendungen</p> <p>Abschlussaufwendungen _____ X 100 Verdiente Bruttobeträge</p>	Die Abschlusskostenquote berechnet, wie viel von den Beiträgen für die Vermittlung der Policen ausgegeben wird.
<p>Nettoverzinsung</p> <p>Kapitalanlageergebnis _____ X 100 Mittlerer Kapitalanlagebestand</p>	Die Nettoverzinsung zeigt an, welche Verzinsung ein Unternehmen aus den Kapitalanlagen erzielt, und ist ein Indikator dafür, wie gut das Unternehmen die von den Kunden in Verwahrung gegebenen Gelder angelegt hat.
Kennzahlen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung	
<p>Bestandskennzahlen</p> <p>a) Anzahl versicherter Personen nach Vollversicherung und Zusatzversicherung b) Marktanteile nach Bruttobeiträgen und nach Personen</p>	Diese Kennzahlen liefern Informationen zur Bestandsgröße und Struktur des Unternehmens.
<p>Wachstumskennzahlen gemessen an</p> <p>a) Bruttobeiträgen b) Versicherten Personen</p>	Diese Kennzahlen helfen, die Wachstumssituation des Unternehmens zu beurteilen. Beide Kennzahlen sollten stets zusammen berücksichtigt werden. Denn eine hohe Wachstumsrate der Bruttobeiträge bei rückläufigem Versichertenbestand zeigt an, dass starke Beitragserhöhungen stattgefunden haben

* Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung und poolrelevante Mittel in der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung. Poolrelevante Mittel sind Anteile aus der Pflegepflichtversicherung, die über den Pflege-Pool der PKV-Unternehmen, die die private Pflegepflichtversicherung betreiben, umverteilt werden.

Impressum

Envivas Krankenversicherung AG
Gereonswall 68
50670 Köln

Telefon: 0800 425 25 25 (Kundenservice)
E-Mail: info@envivas.de
Internet: www.envivas.de

Eingetragen im Handelsregister des
Amtsgerichts Köln unter HRB 52059

Unternehmenskommunikation & Marketing
Telefon: 0221 1636-2936
Telefax: 0221 1636-223
E-Mail: info@envivas.de

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde darauf verzichtet, im Geschäftsbericht jeweils beide Geschlechterformen zu benutzen. Gemeint sind jedoch Frauen und Männer.

Zukunftsbezogene Aussagen

Soweit wir in diesem Geschäftsbericht Prognosen oder Erwartungen äußern oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen mögen daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen ergeben sich eventuell Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Kerngeschäftsfeldern und -märkten. Abweichungen resultieren bisweilen auch aus dem Ausmaß und der Häufigkeit von Versicherungsfällen, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte und der Wechselkurse sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können einen Einfluss ausüben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Abweichungen erhöhen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, die in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.